Nr. 235 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 26. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Um die Bewegungsfreiheit der deutschen Politik

Brünings Programm auf der Stuttgarter Tagung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Stuttgart, 25. August. In der Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages, an der auch viele Mitglieder der württembergischen, badischen und hessischen Landtagsfraktionen teilnahmen, hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine große programmatische Rede.

Er begann seine Ausführungen mit einer Schilderung seiner Besprechungen mit den ausländischen Staatsmännern. Dann setzte er auseinander, welche Schwierigkeiten auf dem Gebiete der internationalen Politik und Wirtschaft bestehen und wie **Deutschlands Wirtschaft sich mit einem relativ kleinen Betriebskapital weiterhin behaupten müsse. Die Bewegungsfreiheit der deutschen Politik müsse gerettet werden. Sie dürfe nicht durch falsche Maßnahmen auf politischem und finanziellem Wege erneut gefährdet werden. Die einzelnen Stände und Berufe in Deutschland müßten sich mehr als bisher auf ihre eigenen Kräfte konzentrieren.** Die Besprechungen mit den amerikanischen Staatsmännern hätten ergeben, daß die Agrarkrise in Amerika in viel stärkerem Maße als in Deutschland fühlbar sei und daß man daher mit der Schilderung unserer Notverhältnisse wenig Eindruck bei ihnen hervorrufen könne.

Die Rationalisierung sei viele Jahre der Notwendigkeit vorausgeeilt. Die Kredite der Großbanken seien viel zu wenig vorsichtig untergebracht worden. Die Gehälter, namentlich bei den landwirtschaftlichen Verbänden, seien ins Ungemessene gesteigert worden. **Die Anleihepolitik der Großstädte und auch der sonstigen Gemeinden ergebe rein zahlenmäßig ein erschütterndes Bild.** Württemberg und Baden hätten den Mut aufgebracht, unpopulär zu sein und sich selbst zu helfen. **Andere Länder redeten viel über die Bedeutung des Föderalismus und seien selbst letzten Endes doch die**

Totengräber dieses Systems,

wenn sie nicht den Mut zum Sparen aufbringen und ihre eigenen Finanzen mehr in Ordnung halten. Mit der Ueberzahlung in den Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften müsse endlich rücksichtslos Schluß gemacht werden.

Der Reichskanzler behandelte dann weiterhin die Krise der Banken, die mangelnde Tätigkeit und Verantwortung der Aufsichtsräte und führte als Beispiel die „Nordwolle" an. Das Traurige an diesem Fall sei die Tatsache, daß seit fünf Jahren dort Verhältnisse geherrscht haben, die noch der gerichtlichen Beurteilung bedürfen, ohne daß jemand eine Ahnung davon gehabt hätte. Die Reichsregierung habe **erst über England die Ueberschuldung der Firma erfahren.** Es sei keineswegs Aufgabe der Regierung, für jede Pleite einzustehen. **Das Aktienrecht müsse unbedingt geändert werden.** Die Vielzahl der Aufsichtsratsposten in einer Hand müsse beseitigt und eine begrenzte Bankaufsicht durchgeführt werden. Auch vor dem Direktorium und dem Generalrat der Reichsbank könne und werde die Regierung nicht halt machen. Weiterhin behandelte Dr. Brüning die Frage der

Preissenkung

und betonte mit Nachdruck, daß **mit Gesetzen allein nicht zu helfen sei: solange das Publikum kritiklos jeden Preis bezahle.** Alsdann befaßte Dr. Brüning sich mit der Frage der Hauszinssteuer und der Frage der Wohnungsmieten.

Der Reichskanzler wandte sich weiter den Fragen der Innenpolitik zu und deutete an, daß eine

Erweiterung des Kabinetts nach rechts oder nach links unter den gegebenen politischen Verhältnissen nicht möglich

sei. Er lege nach wie vor Wert darauf, mit dem Parlament zu regieren, weil er persönlich davon überzeugt sei, daß mit einer Diktatur auf die Dauer das deutsche Volk nicht regiert werden könne. Ohne ein Parlament komme auf die Dauer kein Staat aus.

Ueber die Außenpolitik sagte Reichskanzler Brüning, er sei entschlossen, mit der bisherigen Form der Diplomatie zu brechen. Es habe sich bei den Besprechungen mit den führenden Staatsmännern der großen Nationen gezeigt, daß diese Methode elastischer sei.

Durch die Botschaft des Präsidenten Hoover, wenn sich ihre Auswirkungen auch nicht sofort in voller Tragweite zeigen konnten, ist immerhin die erste Grundlage gelegt worden für eine dauernde Besserung. Viele internationale Besprechungen und Vereinbarungen müssen nachfolgen, wenn die Völker der Welt diese ungeheuerste aller Wirtschaftskrisen überstehen sollen. Wenn das deutsche Volk diese Proben durchmacht, so wie es diese Proben in den vergangenen Monaten zur Bewunderung der ganzen Welt überstanden hat, dann wird es gelingen, die deutsche Wirtschaft und das deutsche soziale Leben bis zu dem Punkt zu bringen, wo wir sagen können, daß eine weitere Hilfe zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise nicht mehr nötig ist.

Auf dem Parlamentarischen Abend der Stuttgarter Zentrumstagung ergriff

Dr. Wirth

das Wort. Er erklärte, daß es mit der Reichsreform zur Zeit nicht „so schlimm" stehe, wie man vielfach höre. Es sei politische Verhetzung, zu sagen, daß er mit dem Artikel 48 den Ländern den Garaus machen wolle. **Die Reichsreform sei nur in einer ruhigen Atmosphäre möglich.** Der Redner ging dann auf **die großen Gefahren des kommenden Winters ein** und sagte, daß die Regierung **alles tue, um in dem kommenden schweren Winter moralisch und materiell zu helfen.** Neben den Staat müsse die caritative Hilfe treten. In zwei bis drei Wochen würden die caritativen Vereine Deutschlands mit einem großen Aufruf an die Oeffentlichkeit treten, Naturalien zu sammeln. Es sei somit alles vorbereitet, daß Deutschland den nächsten schweren Winter überstehen könne. **Ein gewaltsamer Umsturz sei im Winter nicht zu befürchten. Denn die Regierung sei stark genug, eine Revolution niederzuschlagen.** Nicht eine Sekunde dürfe gezögert werden, **der Gewalt mit höchster Gewalt zu begegnen. Wer die Hand erhebe, dem werde sie abgeschlagen werden. Die Regierung werde sich nicht überraschen lassen.**

*

In demselben Gebietsteil des Deutschen Reiches südlich der Mainlinie, von wo aus kürzlich der bayerische Ministerpräsident seine gehässigen Angriffe gegen Preußen und die Reichspolitik geführt hatte, hat Reichskanzler Dr. Brüning Gelegenheit gehabt, ihm zu antworten. Die Anwesenheit der Zentrumsmitglieder aus Baden und Württemberg wird Dr. Held am besten gezeigt haben, daß er die Position des bayerischen Partikularismus doch erheblich überschätzt hat, als er davon sprach, die Trennungslinie zwischen Norden und Süden erneut ziehen zu wollen. Eine solche Linie besteht heute nur noch in der Phantasie der bayerischen Regierung; tatsächlich sind ja Baden und Württemberg in ganz anderer Weise zur Reichspolitik eingestellt als Dr. Held und sein Anhang, die es sich immer noch nicht versagen können, die bayerische Eigenstaatlichkeit als das höchste Ziel aller Politik anzusehen. Daß Dr. Brüning ausgerechnet die Finanzgebarung Badens und Württembergs als vorbildlich gegenüber Bayern hingestellt hat und im Gegensatz dazu mit wenig verschleierten Worten Dr. Held selber als einen Totengräber seines Systems bezeichnet hat, war eine kräftige Antwort, die freilich nicht angetan sein dürfte, die Münchener Verärgerung zum Abklingen zu bringen. Schließlich hatte Dr. Brüning dazu aber auch keinen Grund. Es ist nun schon zur Regel geworden, daß alljährlich auf der bayerischen Bauernversammlung in Tuntenhausen eine Sprache gegen das Reich geführt wird, die einmal in schärfster Form zurückgewiesen werden mußte. Die Politik des Deutschen Reiches wird schließlich von Berlin aus bestimmt und nicht von — Tuntenhausen. Daß über diese Reichspolitik Nord- und Süddeutsche gemeinsam zu bestimmen haben, sollte inzwischen auch für Dr. Held eine Selbstverständlichkeit geworden sein, und die Unsinnigkeit seines letzten Angriffs zeigte sich ja am besten darin, daß er sich am schwersten über den Reichsfinanzminister beklagen zu müssen meinte, der doch ebensogut wie jeder Bayer sich als Süddeutscher bezeichnen kann.

Die Ansprache des Reichskanzlers hat endlich auch Klarheit gebracht über die Gerüchte, daß eine Erweiterung des Kabinetts nach irgend einer Richtung hin geplant sei. Anscheinend sind auch die Bestrebungen wieder fallengelassen worden, den verwaisten Posten des Reichswirtschaftsministeriums zu besetzen. Bei der Bedeutung, die in dieser Zeit gerade die wirtschaftspolitischen Fragen haben, hätte man es doch begrüßt, wenn dieses Ressort wiederum eine Stimme im Ministerrat erhalten hätte. Aufklärung durch einen zuständigen Wirtschaftsminister hätte vielleicht auch den Reichskanzler bewahrt vor dem Satz seiner Rede über Rationalisierungsmaßnahmen, die den Jahren vorausgeeilt seien. Derartige Vorwürfe gegen die deutsche Wirtschaft sind heute an der Tagesordnung, ohne daß sie dadurch an Stichhaltigkeit gewinnen. In den letzten Jahren hat die Politik die Wirtschaft unter einen außerordentlich harten Druck gesetzt. Durch Ausfuhrsteigerung allein konnten gleichzeitig die Mittel für die Reparationszahlungen und für die Zahlung der politisch festgesetzten Löhne und Sozialabgaben hereingebracht werden. Auch Reichskanzler Dr. Brüning wird nachträglich nicht in der Lage sein, der deutschen Wirtschaft einen anderen Weg zur Erlangung dieser Ziele zu nennen als den der schärfsten Rationalisierung zum Zwecke der äußersten Konkurrenzfähigkeit. Die Reparationspolitik ist jetzt in gewisser Weise an ihrem Ziele angelangt, indem sie durch die Erfüllung die Unerfüllbarkeit bewiesen hat. Daß von der Krise, die diese Politik zwangsläufig mit sich bringen mußte, die deutsche Wirtschaft am schwersten betroffen werden würde, hätte eigentlich vorausgesehen werden müssen. Entsprechende Sicherungsmaßnahmen sind leider nicht erfolgt. Es geht aber wohl nicht an, der betroffenen Wirtschaft aus ihrem Schicksal jetzt noch einen Vorwurf machen zu wollen.

ss.

Außerordentliche Vollmachten für die Länder

Der Wortlaut der Etat-Notverordnung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels 24 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

1. Die Landesregierungen sind ermächtigt, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich der Haushalte von Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbände) erforderlich sind, im Verordnungswege vorzuschreiben. Sie können dabei von dem bestehenden Landesrecht abweichen.

2. Die Landesregierungen können insbesondere bestimmen, daß und in welcher Weise die Personalausgaben und andere Ausgaben der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) herabgesetzt werden. Verpflichtungen aus Verträgen bleiben unberührt, so es sich nicht um Personalausgaben handelt."

Kürzung von Besoldungs-Zulagen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Zu der von uns mit Vorbehalt wiedergegebenen Meldung des „Berliner Tageblatts", der Preußische Finanzminister plane Herabsetzung der Lehrergehälter und es sei darüber im Preußischen Kultusministerium zu schweren Meinungsverschiedenheiten gekommen, wird vom Kultusministerium als richtig bezeichnet, daß in den beteiligten Ressorts **weitere Einschränkungen im Rahmen der allgemeinen Sparmaßnahmen auch auf kulturellem Gebiet erwogen würden.** Dabei soll die Lehrerbesoldung in der Tat im Vordergrunde der Erörterung stehen. An eine allgemeine Senkung wird dabei angeblich weniger gedacht, als an eine **Kürzung von Zulagen, die für zusätzliche Dienstleistungen gewährt werden.** Dadurch soll eine nicht unerhebliche Ersparnis möglich gemacht werden.

Die Mörder der Polizeioffiziere

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. August. Die Ermordung der zwei Polizeioffiziere am Bülowplatz ist restlos geklärt. Von den in dieser Angelegenheit Verhafteten steht bei Fünfen zweifellos fest, daß sie am Bülowplatz geschossen haben.

Der Klempnermeister Schellhammer aus Klein-Steinbach (Baden) erschoß in seiner Wohnung seine drei Kinder im Alter von 9, 4 und 3 Jahren und tötete sich dann selbst durch einen Schuß.

Entwurf zur Zivilprozeß-Reform

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Nach jahrelangen Vorbereitungen hat der Reichsjustizminister jetzt den Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung veröffentlicht Es ist ein stattlicher Band von 560 Seiten. In dieser Zeit der Not haben sich soviele Unzulänglichkeiten an der bestehenden Zivilprozeßordnung, namentlich auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung gezeigt, daß das Justizministerium nicht länger warten wollte und durch einen bis ins kleinste ausgearbeiteten Referentenentwurf eine gründliche Reform zur öffentlichen Aussprache stellt. Das Ministerium glaubt, die Stellungnahme der öffentlichen Meinung nach etwa einem halben Jahre übersehen zu können und wird die Vorlage dann unter Berücksichtigung der Wünsche und Anregungen, die sich dann ergeben haben, den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten. Der vorliegende Entwurf knüpft an die alte Ordnung und an die Novelle vom Jahre 1924 an. Von besonderer Wichtigkeit ist die

Reform des Zwangsvollstreckungswesens,

die einen besseren Schutz des Gläubigers für seine Forderungen ermöglicht, auf der anderen Seite aber auch dem Schuldner gegen unbillige Härten verschiedene Möglichkeiten der Abwehr gibt.

Die von verschiedenen Seiten der Wirtschaft vorgeschlagene Wiedereinführung des sogenannten freigewählten Gerichtsvollziehers wird abgelehnt. Dagegen hat man sich bemüht, der heutigen Zersplitterung der Vollstreckungsbehörden abzuhelfen. Auch wird anerkannt, daß der Offenbarungseid nicht mehr seine eigentliche Bedeutung für den Gläubigerschutz besitzt. Der Entwurf will das heutige System, das dem Schuldner in vielen Punkten zu große Möglichkeiten des Ausweichens gewährt, ändern. Das Vollstreckungsgericht soll von Anfang an das Verfahren überwachen. Bei Interventionen eines Dritten zugunsten eines gepfändeten Gegenstandes entscheidet das Vollstreckungsgericht selbst durch Beschluß.

Auch Gehaltszahlungen können nach den neuen Bestimmungen wirksamer als bisher erfaßt werden.

Der heutige Zustand hat es mit sich gebracht, daß der Gläubiger bei der Verfolgung seiner Rechtsansprüche über juristische Zwirnfäden stolpert, die der böswillige Schuldner zu seinen Gunsten verwerten konnte. Der Entwurf macht einen **Unterschied zwischen dem gutwilligen und dem böswilligen Schuldner.** Bei dem gutwilligen Schuldner gibt der Entwurf dem Gericht sogar die Möglichkeit, Stundungsmaßregeln anzuordnen. Auch liegt ein wichtiger Schuldnerschutz in der Möglichkeit eines Beschwerdeverfahrens, das bis zum Reichsgericht verfolgt werden kann. Dagegen bietet der Gläubigerschutz die **Möglichkeit, auf den Arbeitsverdienst zurückzugreifen, auch wenn er beispielsweise der Ehefrau versprochen worden ist.**

Kommunistische Rundfunk-Propaganda

Tolle Verdrehungen des Moskauer Senders

Trotz aller Abmachungen mit Sowjetrußland über einen Verzicht auf die Einflußnahme auf Deutschlands innerpolitische Verhältnisse betrachten es die Moskauer Kommunisten als Selbstverständlichkeit und als ihre höchste Aufgabe, die Revolution in Deutschland zu schüren. Mit der unglaublichsten Frechheit und den tollsten Verdrehungen werden diese Bemühungen vor allem durch den russischen Rundfunk betrieben. Was im Moskauer Rundfunk über Deutschland erzählt wird, ist geradezu unglaublich. Die Tatsache, daß Deutschland schwere politische und wirtschaftliche Krisen durchmacht, wird von Rußland dazu benutzt, um die Zustände im Lande so zu schildern, wie Rußland sie sich wünscht, als ob der Ausbruch der kommunistischen Revolution unmittelbar vor der Türe stehen müsse, weil die deutsche Bevölkerung diese Zustände nicht mehr länger ertragen könne. Das Leben in Sowjetrußland wird demgegenüber in den leuchtendsten Farben geschildert, obwohl selbst sowjetrussische Zeitungen zugeben müssen, daß die russische Bevölkerung am Notwendigsten Mangel leidet und der Erfolg der Industrialisierung immer noch auf sich warten läßt. Ueber die deutschen Zustände konnte man kürzlich im Sowjetsender u. a. „wörtlich" erfahren: daß in Deutschland „ein von der kapitalistischen Regierung Brüning angestifteter unerhört grausamer Polizeiterror herrscht. Wenn sich mehrere Arbeiter — es brauchen nicht gerade Kommunisten zu sein — auf der Straße zeigen, werden sie von der Polizei einfach niedergeknüppelt. Auch die faschistischen Nationalsozialisten, von der Polizei unterstützt, verfolgen und morden die unschuldigen Arbeiter, die ihre Sympathie für die Kommunisten aussprechen. Das Leben in Deutschland ist unerträglich geworden. Es werden alltäglich Fälle registriert, wo Menschen vor Hunger auf der Straße umfallen. Niemand hat Geld, um die notwendigen Lebensmittel, die von Tag zu Tag katastrophal im Preise steigen, zu beschaffen. Man sieht häufig Arbeiter, die sich zu ihrer Arbeitsstätte barfuß begeben!" Zum Schluß übermittelte der rote Funkredner die „freudige Nachricht", daß der Mittelstand Deutschlands, der bisher der Arbeiterbewegung fern stand, endlich seine Augen geöffnet hat und massenhaft in die KPD. eintritt. Der Mittelstand sei zur festen Ueberzeugung gekommen, daß nur unter der Leitung der kommunistischen Arbeiterschaft das Wohl der Menschheit zu erreichen sei. Mit dem üblichen Ausruf: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" schloß der brave Genosse seine Uebertragung.

Lücken in der Preußischen Verfassung

Wahrscheinlich keine Landtagseinberufung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Die Deutschnationalen hatten, nachdem die Vorschläge des Preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff für die Zusammenlegung von Reichsressorts mit Preußen zum Zwecke einer Verwaltungsreform bekannt geworden sind, die Einberufung des Preußischen Landtages beantragt, um gegen diese Pläne zu protestieren. Die Nationalsozialisten hatten sich diesem Vorgehen angeschlossen. Nach Artikel 17 der Preußischen Verfassung muß der Landtag in jedem Jahre zum zweiten Dienstag im November zusammentreten. Eine frühere Einberufung muß erfolgen, wenn das Staatsinteresse es verlangt oder ein Fünftel der Abgeordneten es fordert. Deutschnationale und Nationalsozialisten verfügen aber nur über 46 Mandate, können also das erforderliche Aufgebot nicht stellen. Jetzt haben die Kommunisten gleichzeitig die Einberufung des Landtages beantragt, allerdings nicht mit der gleichen Begründung, sondern weil sie eine Aussprache über das polizeiliche Vorgehen gegen ihre Partei herbeiführen wollen.

Damit wäre an sich die Voraussetzung für den Zusammentritt des Preußenparlaments erfüllt. Gleichwohl ist es mehr als zweifelhaft, ob der Aeltestenrat die Anträge annehmen wird. In der letzten Landtagssitzung ist mit Stimmenmehrheit die Vertagung bis zum 13. Oktober, also auf einen Termin, der vor dem durch die Verfassung festgesetzten liegt, beschlossen worden. In den Kreisen der Regierungsparteien wird die Ansicht vertreten, daß dieser Beschluß nicht durch den Aeltestenrat, sondern nur durch einen neuen Mehrheitsbeschluß des (vertagten —!) Plenums außer Kraft gesetzt werden kann. Das ist aber, wenn diese Auslegung der Verfassung richtig ist, gar nicht möglich, da eine solche Beschlußfassung dem ersten Beschluß schon zuwiderlaufen würde. Ohne Frage wird die Mehrheit des Aeltestenrates sich dieser Auffassung anschließen und die Anträge ablehnen.

Praktisch ist die Frage ohne große Bedeutung, denn die Preußische Regierung kann die Vorschläge Höpker-Aschoffs gar nicht durch Notverordnung in Kraft setzen, weil nicht nur die preußische, sondern auch die Reichsverwaltung betroffen wird. Es ist aber bezeichnend für die Lückenhaftigkeit der Preußischen Verfassung, daß über eine so wichtige Frage wie die Einberufung des Parlaments solche Unklarheiten bestehen können.

Die Entlassungen bei der Danatbank

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Ein Berliner Montagblatt hatte gemeldet, daß bei der Danatbank Massenentlassungen vorgenommen werden sollten. Nicht weniger als **1500 Angestellte** sollten davon betroffen werden. Auf Grund von Anfragen an die Reichsregierung, ob sie als Garant für die Bank mit diesen Maßnahmen einverstanden sei, wird nun von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die Mitteilung in dieser Form unzutreffend ist. Schon vor der Schließung der Schalter war von der Direktion ein Abbau des Personals um **250 Angestellte** beschlossen worden, weil der verringerte Aktionsradius eine Personaleinschränkung nötig machte. Gekündigt worden ist nur jüngeren, unverheirateten Angestellten. Gleichzeitig haben sich die leitenden Beamten mit sehr erheblichen Abstrichen an ihren Bezügen einverstanden erklärt, und zwar ohne Rücksicht auf die bestehenden Verträge.

Typhus in Krakau

(Telegraphische Meldung)

Krakau, 25. August. Das Städtische Gesundheitsamt in Krakau teilt mit, daß in der letzten Woche neun Erkrankungen an Bauchtyphus und 15 Erkrankungen an Ruhr aufgetreten sind. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Englands neues Kabinett

(Telegraphische Meldung)

London, 25. August. MacDonald hat sich kurz vor 18 Uhr zu einer Audienz beim König begeben. Man nimmt an, daß er dem König die Namen der Mitglieder des neuen nationalen Konzentrationskabinetts vorgelegt hat.

Die wichtigsten Posten des neuen Kabinetts sind wie folgt besetzt:

Premierminister MacDonald,
Staatssekretär des Aeußern Lord Reading,
Staatssekretär für Indien Sir Samuel Hoare,
Lordpräsident des Geheimen Staatsrates Baldwin,
Schatzkanzler Snowden,
Innenminister Sir Herbert Samuel,
Lordkanzler Lord Sankey,
Staatssekretär für Dominien und Kolonien J. H. Thomas,
Wohlfahrtsminister Neville Chamberlain,
Präsident des Handelsamtes Sir Philipp Cunliffe Lister.

Folgende Persönlichkeiten gehören dem Ministerium, aber nicht dem Kabinett an:

Erster Lord der Admiralität Sir Austen Chamberlain,
Sekretär für Schottland Sir Archibald Sinclair,
Unterrichtsminister Sir Donald Maclean,
Arbeitsminister Sir Henry Betterton,
Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten Lord Londonderry,
Kanzler des Herzogtums von Lancaster Lord Lothian.

Das neue Kabinett hat zehn Mitglieder: Vier Vertreter der Arbeiterpartei, vier Konservative und zwei Liberale. Es ist seit vielen Jahren das kleinste Kabinett, abgesehen von dem Kriegskabinett von sechs bis acht Persönlichkeiten, welches eine Art Kabinett innerhalb des größeren Kabinetts von 20 bis 22 Ministern darstellte. Die normale Stärke ist ungefähr 16 bis 17. Ein weiteres Merkzeichen des neuen Kabinetts ist, daß alle sogenannten „Ausgabenministerien", mit Ausnahme des Wohlfahrtsministeriums, nicht in das Kabinett eingeschlossen worden sind. Krieg, Luftfahrt, Admiralität, Schottland, Unterricht, Landwirtschaft und Arbeit sind alle ausgeschlossen. Dies zeigt, daß das neue Kabinett entschlossen ist, diesen Ministerien strenge Sparsamkeit zur Pflicht zu machen.

Boykott deutscher Waren in Kanton

(Telegraphische Meldung)

London, 25. August. **Auf einer Massenversammlung, die in Kanton von der örtlichen Kuomintang abgehalten wurde, wurde die Entschließung gefaßt, deutsche Waren zu boykottieren. Als unmittelbare Ursache dieser unfreundlichen Haltung Kantons gegen Deutschland wird die angebliche Sendung von Waffen und Munition im Werte von acht Millionen Dollar an Tschiangkaischek angegeben, die kürzlich mit einem nach Schanghai bestimmten deutschen Dampfer erfolgt sein soll. Deutschland wird ferner beschuldigt, die Zentralregierung in Nanking durch Entsendung von militärischen Ratgebern unterstützt zu haben.**

Der deutsche Protest

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. August. Das Auswärtige Amt hat gegen diesen Beschluß Protest erhoben und der Kantonregierung mitgeteilt, daß die deutsche Regierung sie **für alle Folgen dieses Boykottbeschlusses verantwortlich** machen werde. In hiesigen politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß das Vorgehen der Kantonregierung gegen den deutschen Handel **völlig unhaltbar und ungerechtfertigt ist** schon aus dem Grunde, weil auch andere Länder Waffensendungen nach China unternommen und militärische Berater entsandt haben. Es handelt sich im übrigen nicht um eine Waffenlieferung aus Deutschland, sondern um die Charterung eines deutschen Dampfers für ausländische Rechnung.

Dem Vorgehen der Kantonregierung liegt die Tatsache zugrunde, daß ein Dampfer der Reederei Rickmers vor einigen Monaten drei Junkersflugzeuge, die in Schweden hergestellt worden waren und 54 Kisten Gewehre, die aus Brünn stammten, nach Ostasien mit der Bestimmung für Hongkong und Macao geladen hatte. Die Nankingregierung hatte, nachdem sie von dieser Sendung, die eigentlich für Kanton bestimmt war, erfuhr, mitgeteilt, sie würde in ihrem Bereich die deutschen Firmen boykottieren und hat die Reederei Rickmers **gezwungen, den damals noch in Manila liegenden Dampfer nach Schanghai zu dirigieren.** Die Reederei Rickmers hat daraufhin das Auswärtige Amt um Schutz ersucht. Das Auswärtige Amt hat sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, daß die deutsche Regierung **Waffenlieferungen nach China mit Rücksicht auf die Folgen für den deutschen Handel in jedem Falle** mißbilligt und daß sie aus diesem Grunde nicht in der Lage ist, irgend welchen Schutz zu gewähren. Man sieht in unterrichteten Kreisen als beste Möglichkeit an, um solche Schwierigkeiten für den deutschen Handel zu vermeiden, wie sie jetzt in Kanton drohen, daß die deutschen Reedereien auch Waffensendungen für ausländische Rechnung unterlassen.

Gemeindearbeiter-Streiks im Ruhrgebiet

(Telegraphische Meldung)

Essen, 25. August. Am 22. August kam in dem Lohnstreit der Gemeindearbeiter eine Vereinbarung zustande. Gegen die dabei ausgesprochene Lohnkürzung wurde von radikaler Seite durch Anschläge protestiert, und gleichzeitig forderte man die Arbeiter zum Streik auf. Dieser Streikparole wurde in Essen nur im Gas- und Wasserwerk Folge geleistet, wo von 500 Arbeitern 300 die Arbeit niederlegten. Die Streikenden, unter denen sich fünf Betriebsratsmitglieder befinden, sind von der Stadtverwaltung fristlos entlassen worden.

Im Duisburger Fuhrpark traten 40 kommunistische Gemeindearbeiter in den Streik. Die Arbeitswilligen wurden unter Bedrohung und Terror von der Arbeit zurückgeholten. Da die Arbeiten nicht unter ausreichendem polizeilichen Schutz ausgeführt werden können, wurden von der Fuhrparkverwaltung sämtliche Arbeiten vorläufig eingestellt. Müllabfuhr und Straßenreinigung fanden nicht statt. Soweit bis jetzt feststeht, sind von den wilden Streiks nur die Städte Duisburg und Essen betroffen worden.

Preissteigerungs-Tendenzen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Wie die Brotpreise, zeigen auch die Fleischpreise in Berlin eine steigende Tendenz. Gegen Ende Juli haben die Preise für Schweine im Großhandel um 17,8, für Schweinefleisch um 14,5 v. H. angezogen. Die Kleinhandelspreise bewegen sich noch nicht auf derselben Höhe, werden aber, wie schon angekündigt wird, weiter steigen. Für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch sind die Preise stellenweise dagegen schon erhöht worden, obgleich für diese Fleischarten die Großhandelspreise gesunken sind.

Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. August. Der Reichswirtschaftsminister hat neue Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung erlassen, die den Landesfinanzämtern zugegangen sind und im deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht werden. Die Richtlinien treten am 26. August 1931 in Kraft. Sie stellen eine Zusammenfassung der bisherigen vorläufigen Richtlinien und ihrer Ergänzungen dar, die sämtlich durch die neuen Bestimmungen ersetzt werden. Neugefaßt sind vor allem die Vorschriften über die Wirkungen der Stillhaltevereinbarungen für die Devisenzuteilung, in denen die Ergebnisse der Baseler Verhandlungen ihren Ausdruck finden. Ueber neue Währungsguthaben eines Ausländers kann ohne die nach der Devisenverordnung vorgeschriebene Genehmigung verfügt werden. Der Stichtag für solche neuen oder freien Guthaben ist der 15. Juli, und soweit es sich um Schuldverhältnisse zwischen den von den Stillhaltevereinbarungen getroffenen Gläubigern und Schuldnern handelt, der 31. Juli. Eine ähnliche Behandlung erfahren die neuen Markguthaben von Ausländern.

Eine gewisse Einschränkung gegenüber den bisherigen Richtlinien ist notwendig geworden hinsichtlich der Valutazahlung an inländische Gläubiger im Warenverkehr. Wie bisher kann die Genehmigung zum Erwerb von Devisen und zur Verfügung über Devisen erteilt werden, wenn es sich um eine aus dem Warenverkehr oder dem Seeschiffahrtsverkehr herrührende effektive Valutaforderung eines inländischen Gläubigers handelt und die Forderung schon vor dem Inkrafttreten der Devisenverordnung entstanden ist. Für neue Geschäfte ist die Genehmigung nur noch zulässig zur Verfügung über bei dem Antragsteller bereits vorhandene Devisen, nicht auch zum Erwerb neuer Devisen, und zwar nur zu Zahlungen für den Seeschiffahrtstransport nach und von dem Ausland durch die Personen, die üblicherweise unmittelbar zur Zahlung derartiger Kosten verpflichtet sind, für ausländische Waren, die zur Verarbeitung im Inland bestimmt sind, jedoch nur durch den ersten inländischen Verarbeiter oder seine Vorlieferanten und für Transithandelsgeschäfte, in diesem Falle ohne Rücksicht darauf, ob die Ware vor der Wiederausfuhr durch mehrere Hände gegangen ist. In allen drei Fällen ist weiter erforderlich eine Bescheinigung der zuständigen Industrie- und Handelskammer darüber, daß es in dem Gewerbezweig des Antragstellers im Verkehr mit seinen inländischen Lieferanten bisher handelsüblich war, Zahlungen in effektiver **ausländischer Währung** zu leisten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Primärarzt Dr. Weichert †

Der Leitende Primärarzt des Städtischen Krankenhauses, Facharzt für Chirurgie Dr. Max Weichert, ist in der Nacht zu Dienstag unerwartet im Alter von erst 52 Jahren gestorben.

Am 27. November 1878 in Mehlsack, Ostpreußen, geboren, siedelte Dr. Weichert in früher Jugend mit seinen Eltern nach Leschnitz OS. über, besuchte das Gymnasium in Groß Strehlitz und studierte, hauptsächlich an der Universität Breslau, Medizin. Nachdem er 1907 das medizinische Staatsexamen bestanden hatte, widmete er sich besonders der Fachausbildung in der Chirurgie und war Assistent bei dem berühmten Chirurgen Professor Dr. Tietze in Breslau. Er gehörte dem Sanitätsoffizierkorps des Beurlaubtenstandes an, rückte zu Beginn des Weltkrieges ins Feld und war während des Krieges als Stabsarzt tätig. Dr. Weichert erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, das Oldenburgische Kriegsverdienstkreuz 2. und 1. Klasse, das Hamburgische Hanseatenkreuz, die Rote-Kreuz-Medaille und den Schlesischen Adler 2. und 1. Klasse. Am 1. Mai 1919 ließ er sich in Beuthen als Facharzt für Chirurgie nieder und wurde 1924 beim weiteren Ausbau des Städt. Krankenhauses und der Einrichtung von Spezial-Abteilungen mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leitenden Primärarztes der Chirurgischen Abteilung betraut.

Mit unermüdlichem Fleiß wirkte er stets hilfsbereit zum Wohle der zahlreichen Kranken des Städt. Krankenhauses. Außerordentlich groß ist die Zahl derjenigen Beuthener, die dem stets froh gelaunten, tüchtigen Chirurgen ihr Leben und ihre Gesundheit verdanken. Für den Ausbau des Städt. Krankenhauses zeigte er stets regstes Interesse. Eine moderne Operationssaaleinrichtung wurde auf seine Anregung hin geschaffen. Noch zuletzt hat er sich aufs wärmste für die Neueinrichtung des Krankenhauses eingesetzt.

Dr. Weichert war ein beliebter Berater und Arzt bis weit über Beuthens Grenzen hinaus. Auf wissenschaftlichem Gebiete war er anerkannt. Zweimal war es ihm gelungen, die Südostdeutsche chirurgische Gesellschaft zu veranlassen, ihre Tagungen in Beuthen zu veranstalten. Er war Mitglied der gemeinsamen Aerztekammer der Provinzen Ober- und Niederschlesien, Förderer der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und leitete die Staatliche Krankenpflegeschule am Städt. Krankenhaus.

Auch außerhalb des ärztlichen Wirkungskreises war Dr. Weichert auf vielen Gebieten tätig und erfreute sich überall größter Wertschätzung. Er war Vorsitzender des Verbandes Alter Turnerschafter im V. C. für den oberschlesischen Industriebezirk, des Beuthener Automobil-Clubs im ADAC. und des Vereins ehemaliger Sanitätsschüler und Stellvertretender Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes. Der ADAC., Gau Oberschlesien, der Reiterverein, die Privil. Schützengilde, der Deutsche Offizierbund, der Kriegerverein, der Verein ehemaliger 51er, der Aerztliche Kreisverein Beuthen und andere Vereine verlieren in ihm einen vortrefflichen Mann und begeisterten Sportsfreund, der durch seine offene und treue Art, sein liebenswürdiges Wesen und seine opferbereite Hilfe sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Berufskollegen, Sportsfreunde und Kameraden gesetzt hat.

Wetteraussichten für Mittwoch: Weit verbreitete Regenfälle, im Nordwesten zeitweise aufheiternd, allgemein kühl.

Heerschau der Sanitätskolonne Bobrek

Erfolgreiches Eingreifen bei einer Dampfkessel-Explosion

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf I, 25. August.

Die Abschlußübung der Freiwilligen Sanitätskolonne Bobrek-Karf I erbrachte den Beweis der steten Weiterentwickelung und der Schlagfertigkeit der Kolonne. Leider war der Wettergott der Veranstaltung wenig hold. Trotzdem waren die Nachbarkolonnen von Beuthen, Schomberg, Karf, Miechowitz, Rokittnitz, Mikultschütz als auch verschiedene Ortsvereine in stattlicher Zahl zu der Heerschau der Sanitätskolonne Bobrek erschienen. Der Uebung lag folgende Aufgabe zugrunde: In der Kesselanlage der Schule III ist eine Dampfkesselexplosion erfolgt. Durch die Detonation wurde die Scheidewand nach dem Kinderbrausebad eingedrückt, wodurch die dort badenden Kinder durch herabfallende Ziegelsteine verletzt und

durch die nachströmenden Dampfmassen verbrüht

wurden. Die in den Klassenräumen unterrichteten Kinder drängten, durch die Detonation erschreckt, panikartig um Hilfe rufend ins Freie. Hierbei wurden viele Kinder überrannt, kamen zu Fall und zogen sich Knochenbrüche und Verletzungen verschiedener Art zu.

Als die Nachbarkolonnen und Ortsvereine auf den Schulhof einmarschierten, hörte man bereits die Hilferufe der Kinder in dem Baderaum. Die von der Kolonne im Hüttenlazarett der Julienhütte neu angelegte Telephonzentrale, an die sämtliche Gruppenführer der Kolonne angeschlossen sind, bewies hierbei ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Durch Fernruf wurden die Kolonnenmitglieder von dem Unglück in Kenntnis gesetzt. Bereits nach einigen Minuten trafen die Sanitätsmannschaften der Unglücksstelle ein. Mit emsiger Geschwindigkeit und dabei mit ruhiger Ueberlegung gingen die Sanitätsmannschaften an die erste Hilfeleistung. Den Verletzten wurde durch Notverbände die erste Hilfe zuteil. Die Schwerverletzten wurden auf Bahren in die Turnhalle geschafft, erhielten dort Notverbände und wurden dann nach dem Hüttenlazarett gebracht.

Anschließend fand unter dem Kommando des Kolonnenführers Schramm ein Schulexerzieren mit und ohne Bahren statt. Auch dieses wurde von den Sanitätsmannschaften mustergültig mit Straffheit durchgeführt. Der Bezirksinspekteur

Generaloberarzt Dr. Huffschmid, Gleiwitz,

hielt die Kritik über die von den Sanitätsmannschaften getroffenen Maßnahmen und über die Durchführung der gestellten Aufgaben. Er stellte fest, daß die Sanitätskolonne unter der Leitung des Kolonnenarztes Chefarztes Dr. Mazurek vom Hüttenlazarett Julienhütte in den besten Händen liegt und infolge ihrer mustergültigen Schulung in die Lage versetzt war, der gestellten, nicht leichten Aufgaben mit Sicherheit und Verständnis Herr zu werden. An die Abschlußübung schloß sich ein Konzert an, das leider infolge des Regens im Saale des Hüttenkasinos stattfinden mußte. Der große Saal konnte die Teilnehmer kaum fassen.

Kolonnenarzt Dr. Mazurek

begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Bezirksinspekteur Generaloberst Dr. Huffschmid und wies darauf hin, daß das 10jährige Bestehen der Freiwilligen Sanitätskolonne im Jahre 1930 infolge der wirtschaftlichen Notlage seinerzeit nicht, wie geplant, festlich begangen werden konnte und mit der heutigen Veranstaltung verbunden wird. In ehrenden Worten gedachte er der Gründer Zeitnehmer Anton Schramm, Friseurmeister Theodor Sgollik, Polizeimeister Stachulla, Werksanitäter Paul Zielonka, Krankenwärter Walter Kramarczyk und Werkswachmann Paul Kott, die im Jahre 1920, in einer zermürbenden Zeit der Ungewißheit über den Bestand Oberschlesiens die Kolonne gründeten und Unzähligen Hilfe leistete. Dank zollte er Hüttendirektor Eichler und Bürgermeister Trzeciok für die jederzeitige Hilfsbereitschaft und Unterstützung der Kolonne. Generaloberarzt Dr. Huffschmid zeichnete die Kameraden Anton Schramm, Theodor Sgollik, Josef Hnida, Simon Badura, Paul Zielonka, Johann Stachulla, Ludwig Penschok, Karl Loch, Johann Nawa, Vinzent Ledwoch und Richard Janik für 10jährige Zugehörigkeit zur Sanitätskolonne Bobrek durch Ueberreichung von Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes und Diplomen aus. Kolonnenarzt Dr. Mazurek gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß die Kolonne Bobrek auch weiterhin eine erhabene Pflegestätte der erhabenen Ideen und Ziele des Roten Kreuzes bleiben möge. Die Bergkapelle Seltmann konzertierte in flotter Weise bis in die Abendstunden. Dem Konzert schloß sich ein Familientanz im großen Saal des Hüttenkasinos an, der die Kolonnenmitglieder mit ihren Angehörigen vereinte.

Beuthen und Kreis

Der Gummiknüppel des Kommunisten

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Beuthen hatte sich der Grubenarbeiter Paul Schwob wegen unbefugten Waffenbesitzes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Am 7. Juni d. J. fand auf dem Moltkeplatz eine Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt, die von den Kommunisten gesprengt wurde. Letztere wurden von der Polizei zurückgedrängt. Dabei fiel es einem Polizeibeamten auf, daß der Angeklagte die rechte Hand in verdächtiger Weise in der Tasche hielt. Er wurde angehalten und ihm dabei ein Gummiknüppel aus der Tasche gezogen. Zwecks Feststellung seiner Personalien sollte er mit auf die Wache genommen werden. Auf dem Wege zur Wache leistete er dem Beamten Widerstand. Während der Staatsanwalt ein Monat Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe beantragte, erkannte das Gericht auf nur 50 Mark Geldstrafe.

Das Arbeitsamt betrogen

Der Hüttenarbeiter Georg H. hatte längere Zeit die Erwerbslosen-Unterstützung weiter bezogen, trotzdem er wieder in Arbeit getreten war und in dieser Zeit über 100 Mark verdient hatte. Am Dienstag stand er wegen Betruges angeklagt vor dem Schöffengericht, das ihn zu einem Monat Gefängnis verurteilte. Das Gericht berücksichtigte die Notlage, in der sich der Angeklagte zur fraglichen Zeit befunden hatte und billigte ihm aus diesem Grunde eine dreijährige Bewährungsfrist zu.

Schluß mit der wilden Auto-, Motorrad- und Fahrradraserei

Der Polizeipräsident Dr. Danehl gibt folgende Bekanntmachung heraus:

Ich habe kürzlich die Abnahme des Kraftfahrzeugverkehrs in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahr ziffernmäßig veranschaulicht. Demnach wäre zu erwarten gewesen, daß auch die Unfälle, die durch diese Fahrzeuge verursacht werden, sich wesentlich verringern müßten. Dies ist jedoch nicht der Fall. **Durch das verantwortungslose Verhalten vieler Kraftwagen- und Motorradfahrer werden täglich Menschenleben aufs schwerste gefährdet.** Die meisten dieser Unfälle sind insbesondere auf das schnelle Fahren innerhalb geschlossener Ortsteile zurückzuführen. Gerade im oberschlesischen Industriebezirk, der eine dichte Bevölkerungszahl aufweist, müßte mehr als sonst auf langsames Fahren in den Ortsteilen gehalten werden. Die folgende Statistik ist ein erneuter Warnruf an alle Fahrer:

Unfälle im Kraftverkehr in der Zeit vom 31. Mai bis 25. Juli 1931

	Gleiwitz	Beuthen	Hindenburg	Zusammen
Leichtverletzte	33	52	24	109
Schwerverletzte	19	8	15	42
Schwerverl. mit Todeserfolg	—	1	—	1
Tote	—	—	2	2

Von verschiedenen Fachkreisen wurde ich wiederholt angegangen, bei Anzeigen wegen schnellen Fahrens Milde walten zu lassen. Unter Berücksichtigung vorstehender Unfälle, deren Ursache in den meisten Fällen zu schnelles Fahren war, bin ich aber nunmehr gezwungen, mehr als bisher der wilden Auto- und Motorradraserei entgegen zu treten. Ich werde mit sofortiger Wirkung mehrmals wöchentlich an verschiedenen Stellen Stoppkontrollen einsetzen lassen. **Kraftfahrer, die die vorgeschriebene Geschwindigkeit überschreiten, werde ich empfindlich bestrafen,** ganz abgesehen davon, ob durch dieses unverantwortliche Fahren ein Unfall verursacht wurde oder nicht. In besonders krassen Fällen werde ich die **sofortige Entziehung des Führerscheines** anordnen. Mit ähnlichen Maßnahmen werde ich auch gegen die wilden Radfahrer vorgehen. Bei der unlängst erfolgten Stoppkontrolle wurden allein 37 Fahrzeugführer wegen zu schnellen Fahrens angezeigt. Sie sehen nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit begehen morgen der Elektrosteiger Paul Schaterny und Frau, Theresiengrube 5d. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche eine hl. Messe statt.

* **Im September voraussichtlich Anklageerhebung wegen des Hallenschwimmbadunglücks.** Nach einer bei der Stadt eingegangenen Nachricht ist die Gutachtererstattung der gerichtlichen Sachverständigen abgeschlossen. Nach etwaigen Gegenerklärungen der Verteidiger wird voraussichtlich im September die Anklage wegen des Hallenschwimmbadunglücks erhoben werden.

* **Kleinwirtschafts-Verein Beuthen-Roßberg.** Der Verein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Schitting seine fällige Monatsversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Czaja, berichtete über die Bezirksausstellung und die Provinzialverbandssitzung in Borsigwerk. Die Errichtung einer Reichsstammzucht aus Mitteln des Landwirtschaftsministeriums wurde für die nächste Bezirkstagung in Mikultschütz vertagt. Die Einführung einheitlicher Verbandsabzeichen wurde lebhaft begrüßt. Weiterhin sprach der Versammlungsleiter über die Vorarbeiten zu der in der Zeit vom 4.—7. 12. cr. stattfindenden Provinzial-Verbandsausstellung in Beuthen. Es ist mit einer außerordentlich großen Beschickung zu rechnen, zu-

mal sich dieser Ausstellung der Landesverband der Schlesischen Edelpelztierzüchter, und der Oberschl. Imkerbund anschließen. Die Landwirtschaftskammer wird mit besonderen Abteilungen vertreten sein. Ein Pelznählehrgang während der Ausstellungstage soll den Besuchern die Verarbeitung der in der Zucht produzierten Kaninchenfelle veranschaulichen. Die Mitteilung, daß der Verein mit den Vorarbeiten zwecks Errichtung einer Schrebergartenanlage im Zuge des Friedhofes von St.-Hyazinth begonnen habe, löste Beifall aus.

* **Wiener Café-Kleinkunstbühne.** Das Winterspielprogramm, das mit dem nächsten Monat beginnt, kündigt sich schon äußerlich an: die Räume des Wiener Cafés sind neu und geschmackvoll hergerichtet und von neuem Lichte und Glanze erfüllt. Durch kluge Aufteilung des Raumes wurde eine zweite Tanzfläche gewonnen, auf dem sich auch die kabarettistischen Darbietungen abwickeln. Ueber die Künstlerinnen Ireni Bysd, Trude Misa und Anneli Heider, die alle für hochwertige Unterhaltung sorgen, wurde an dieser Stelle schon berichtet. Ihnen hat sich ein neuer Gast, namens Cumberland zugesellt, ein vielseitiger Künstler, der besonders auf dem Gebiete der Illusion erstaunliches leistet. Wenn auch keine übersinnlichen Kräfte mit im Bunde sind, man läßt sich gerne verblüffen und freut sich dieser eleganten Arbeit. Horst Hellmuth und seine Künstler erfreuen zum letzten Male mit ihren Weisen.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, Mittwoch, spielt das Orchester um 16 Uhr im Waldschloß Dombrowa. Um 20.15 Uhr ist Konzert im Garten des Konzerthauses.

Bühnenvolksbund. Mitglieder, die sich schon im vorigen Jahre für eine Gruppe entschieden haben, können auf Grund der Neuordnung der Gruppen sich noch umtragen lassen. Das muß jedoch sofort geschehen, bevor die Mitgliedskarten ausgeschrieben sind. Die Eintragungen in sämtlichen Gruppen haben bereits begonnen. Die Kanzlei am Kaiserplatz 6c ist dieses Jahr von 10—13½ Uhr und von 16—19 Uhr geöffnet.

* **Sommerbühne.** Am Mittwoch, 16.30 (4.30) Uhr, findet im Schützenhaus das letzte Kinderfest der Sommerbühne statt mit „Pat und Patachon als Weltreisende" und weiteren Ueberraschungen. Um 20.30 (8.30) Uhr im Schützenhaus Som—Bü—Beu, u. a. der Sketsch „Wem gehört die Frau?". Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen im Saale statt.

* **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Theater- und Konzerthauses eine Mitglieder-Versammlung statt mit Vortrag über § 49a des Mieterschutzgesetzes in der Rechtsprechung und über den Verbandstag in Würzburg.

* **Beuthen 09.** Donnerstag im Konzerthaus, 19.20 Uhr: Jugend-Mannschaftsabend; 20.30 Uhr: Liga- und Senioren-Mannschaftsabend. Dringende Tagesordnung.

* **Beuthener Sportklub.** Am Donnerstag, abends 9.30 Uhr, vor dem Training, findet im Klublokal Handelshof eine Mannschafts-Versammlung statt betreffs Stadtmeisterschaften.

* **Allgemeiner Volkstanzkreis.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, Volkstanz in der Turnhalle der Mittelschule. An diesem Abend werden die Tänze für den Sonntag eingeübt.

Rokittnitz

Vor der Beseitigung einer Verkehrsgefahr?

Der übermäßig gewölbte Fahrdamm der Peiskretschamer Straße ist seit jeher vor der Brodkorbschen Warenhandlung, insbesondere bei Regenwetter und winterlicher Glätte eine ständige Gefahrenquelle für die Fahrzeuge. Da an dieser Stelle die Neigung des Fahrdammes zum Rinnstein hin etwa 30 bis 40 Grad beträgt und die Straße hier auch der Länge nach ein starkes Gefälle aufweist, mehrten sich die Fälle, in denen hier Fahrzeuge umstürzten oder auf den Bürgersteig auffuhren bezw. schleuderten. Bereits vor der Neuschüttung der Chaussee wurde von der Oeffentlichkeit und von der Verkehrspolizei auf Beseitigung dieser gefährlichen „Rutschbahn" gedrungen, leider aber ohne Erfolg. Durch die Neuschüttung wurde der Buckel nur noch vergrößert. Die polizeiliche Verkehrskontrolle hat sich nunmehr anerkennenswerter Weise wiederum dieser berüchtigten Stelle an der Hauptstraße angenommen, was am Montag nachmittag zu einer gemeinsamen Besichtigung seitens des Kreisbauamtes, der polizeilichen Verkehrskontrolle Beuthen und des zuständigen Reviervorstehers der Schutzpolizei führte. Es wäre wirklich wünschenswert, daß dieses Straßenübel noch vor Anbruch der kalten Jahreszeit beseitigt werde.

* **Katholischer Lehrerverein.** In der letzten Monatsversammlung hielt der Vorsitzende, Lehrer Klink, einen beachtenswerten Vortrag über die Gesunderhaltung der Stimme. Mit Entrüstung verfolgt man auch hier den weiteren Abbau von Junglehrern. Die hiesige Gemeindeverwaltung wird von der Regierung gezwungen, zum 1. Oktober d. J. zwei Hilfslehrerstellen abzubauen. Aus diesem Grunde wurde von der Versammlung beschlossen, an den Bezirkslehrerrat ein entsprechendes Schreiben zu richten, damit er dahin wirke, daß die Regierung vom Abbau dieser Stellen absehe, da sonst eine ungewöhnliche Belastung und schwere Schädigung der Volksschule eintreten würde. Als Vertreter des Ortsvereins für die im Oktober in Ratibor stattfindende Haupt- und Vertreterversammlung des „Vereins katholischer Lehrer Schlesiens" wurde Lehrer Dworazik gewählt. Die nächste Monatsversammlung ist für Mitte September vorgesehen.

Gleiwitz

* **Sperrung des Sportplatzes im Kaiser-Wilhelmspark.** Da am morgigen Donnerstag, nachmittags der große Fußballwettkampf zwischen einer Reichsmannschaft aus Wien und der Gleiwitzer Auswahlmannschaft der Deutschen Jugendkraft auf dem Sportplatz im Kaiser-Wilhelmspark ausgetragen wird, bleibt nach einer Mitteilung des Stadtamtes für Leibesübungen Gleiwitz der genannte Sportplatz an diesem Tage für Trainingszwecke gesperrt. Die Vereine können an diesem Tage im Jahnstadion üben.

* **Leibesübungen bei der Nothilfe.** In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz hatten die Nothelfer den Wunsch geäußert, daß im Rahmen der Ausbildung die Pflege der Leibesübungen einen größeren Raum einnehme als bisher. Mit den Vorbereitungen der sportlichen Organisation wurde Nothelfer Przybylla beauftragt. Diesem war es durch die großzügige und kameradschaftliche Unterstützung durch die Sportvereinigung der Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz möglich, Sportgeräte zu erhalten. Auch hat sich die Feuerwehrsportvereinigung bereit erklärt, den Nothelfern die Benutzung der Turnhalle mit der Feuerwehr zusammen zu gestatten. Durch diese unerwartete Unterstützung ist es möglich, die erste Uebungsstunde bereits am heutigen Mittwoch vorzunehmen. Die Nothelfer versammeln sich um

Filme der Woche

Beuthen

„Menschen im Busch" im Palast-Theater

Dieser Expeditionsfilm aus Westafrika ist nicht nur deshalb sehr interessant, weil Photographie und Aufbau als vollendet gelten müssen, sondern weil in jedem Zentimeter des Bildstreifens das Negervolk von Togo gezeigt wird: Der Neger im Alltag seiner Arbeit, in seinem Kult aus Fetischverehrung und beim Tanz. Im Gegensatz zu anderen Expeditionsfilmen wird die Leiterin des Unternehmens und zugleich Regisseurin des Films: Gulla Pfeffer, nebst ihrem Kameramann Friedrich Dahlsheim niemals sichtbar. Auf jede gestellte und dadurch unnatürliche Spielszene ist verzichtet. Da ist das unscheinbare Negerdorf im Busch am Fluß des heiligen Adaklubergés; da sind die niedrigen Hütten und die breiten Hofplätze, da sind überall an den Häusern und im Walde die Fetische zur Bannung der Dämonen. Da ist der komische Neger Mesa mit seinen zwei Frauen und den sechs drolligen Negerkindern. Da arbeiten sie in der Plantage, im Hause, da wird zum Essen getrommelt, und alle tauchen die Finger in höchst appetitlicher Manier in den Speisebrei. Und wenn der Abend hereinbricht, da tragen die Frauen ihre Krüge kerzengrade auf dem Kopfe zum Brunnen. Und abermals ertönt die Trommel: die kultischen Tänze beginnen, ein Fetischtanz, ein Tanz beim Tieropfer und schließlich ein Gebetstanz vor dem Oberpriester. Das alles, Arbeit vieler Tage, ist zu einem einzigen Tage aus dem Negerleben zusammengefügt, ist geschickt mit Sprache, Gesang und Musik der Neger akustisch sehr klar und aufschlußreich untermalt. Außer diesem Kulturfilm läuft noch „Autobus Nr. 2", ein Tag aus dem Leben eines Berliner Omnibusschaffners, den Fritz Kampers natürlich verkörpert. Große Spannung löst der Abenteurerfilm „Vogelfrei" mit Tom Mix aus.

„Bockbierfest" im Intimen Theater

Dieser prächtige Tonfilmschwank ist mit einem guten Blick für Humorwirkung geschickt in Szene gesetzt. Die Handlung sei kurz geschildert. Ein Wäschefabrikant ist Vorsitzender des Vereins der Alkoholgegner. Seine einzige Tochter verlobt sich ausgerechnet mit einem Brauereibesitzer. Doch auch der erbitterte Alkoholgegner hat einen dunklen Punkt in seiner Vergangenheit in Gestalt einer illegitimen Tochter. Um ihretwillen wird er seinen Grundsätzen untreu und gerät bei einem Bockbierfeste in die peinlichsten Lagen. Am Schlusse gibt es natürlich zwei liebende Paare. In dem Film sind besonders die Massenszenen gut gelungen. Man hört verschiedene Schlager, von denen das Lied „Ich denk' oft an meine Jugendzeit" von einem guten Quartett gesungen wird. Köstlich sind auch einige Einzelszenen, z. B. die in der Telephonzelle und auf der Tingeltangelbühne. Ludwig Stössel spielt den Fabrikanten natürlich und in Bewegung und Ton gleichmäßig überzeugend. Hans Adalbert von Schlettow ist als oberbayrischer Hopfenhändler ein meisterlicher Charakterdarsteller. Ida Wüst und Margarete Kupfer sind, jede in ihrer Art, komische Alte von unnachahmlicher Echtheit. Auch Margot Walter, Trude Brionne und Jack Mylong-Münz geben ihr Bestes her und sind am richtigen Platze.

„Fünf bange Tage" in den Thalia-Lichtspielen

Die Hauptrolle in dem Film „Fünf bange Tage" ist mit Maria Jacobini, einer hervorragenden italienischen Tragödin, besetzt. Der Film entrollt zunächst ein farbenprächtiges Bild aus dem russischen Offiziersleben der Vorkriegszeit. Die weitere Handlung zeigt den Kampf eines Weibes um das Leben ihres zum Tode verurteilten Gatten. Maria Jacobini spielt die Rolle einer Offiziersgattin, die den Nachstellungen eines ränkevollen Kommandanten ausgesetzt ist. Dieser erreicht die Verurteilung ihres Gatten. Um ihn zu retten, entschließt sie sich zu einem großen Opfer. Wie das Schicksal ihr dann zu Hilfe kommt und in höchster Not das Schlimmste verhütet wird, ist packend dargestellt. Im zweiten Programmfilm „Prinzessin Olala" ereignen sich in einer lustigen, mit köstlicher Laune und feinem Witz ausgestatteten Handlung viele merkwürdige Sachen. Ein Prinz erhält vor seiner Verheiratung bei Madame Olala, Paris, Unterricht in der Liebe. Seine Braut, die er nicht kennt, übernimmt den Unterricht. Das Paar lernt sich lieben. Der Liebesstudent ist jedoch der Meinung, er habe die wirkliche Madame Olala vor sich. Carmen Boni als Prinzessin und Walter Rilla als Prinz sind im Spiel ausgezeichnet. Außerdem sind Marlene Dietrich, Ila Meery und Georg Alexander bemerkenswert.

Gleiwitz

„Seitensprünge" in den UP.-Lichtspielen

Gerda Maurus und Oskar Sima spielen ein Ehepaar, das durch Seitensprünge auseinandergeht, um nachher, als beide fern voneinander den Wert des andern erkannt, wieder umso enger zusammenkommen, sodaß also die Seitensprünge eine Episode bleiben. Stefan Szekely führte eine etwas behäbige, langsam an die Dinge herangehende Regie, die aber die Pointen des Spiels zur rechten Zeit platzen läßt. Ueber dem ganzen Film liegt ein sanfter Lustspielton, der die Stimmung auflockert. Otto Wallburg als Onkel Emil und Paul Kemp in einer sympathischen Rolle tragen nicht wenig dazu bei. Auch Gerda Maurus spielt hübsch und freundlich und ist nicht mehr so schrecklich dämonisch wie früher. Musik und Ton helfen erfolgreich mitgestalten. Der Film hat das Zeug, ein Kassenstück zu werden.

Grenzlandfahrt der österreichischen DJK.-Sportler

Beuthen, 25. August.

Der Kreisverband der DJK. veranstaltete für die Wiener Gäste Grenzlandfahrten und Grubenbesichtigungen. An der Fahrt nahmen außer den Wiener Gästen ihr Verbandsvorsitzender Clabian, der Kreisverbandsspielwart des Kreisverbandes der DJK. Gembalski, der Vorsitzende des Jugendamtes, Stadtobersekretär Frühauf, sowie Vertreter des Bezirksvorstandes von Beuthen teil. Der Leiter des Beuthener Verkehrsamtes, Hauf, führte die Gäste zunächst nach der Dombrowaer Grenze. An der Königshütter Grenzstelle lernten die Wiener den Grenzübergang und die Paßkontrolle kennen. Mit vielen Fragen wurde der Grenzlandführer bestürmt. Ein besonderes Ereignis war den Gästen die Einfahrt auf der Hohenzollerngrube. Vom 92 Meter hohen Förderturm bot sich später den Teilnehmern ein herrlicher Ausblick. Im Zechenhaus der Grube dankte der Vorsitzende Clabian, Wien, den Führern und der Verwaltung für das Entgegenkommen der österreichischen kath. Jugend gegenüber, die noch niemals Gelegenheit hatte, an einer Grubenbesichtigung, viel weniger noch an einer Grubeneinfahrt teilzunehmen. Fahrsteiger Potyka wünschte den Wienern für ihre weiteren Reisen den besten Erfolg.

Kunst und Wissenschaft

60 Jahre Deutscher Anwaltverein

Der Deutsche Anwaltverein konnte gestern auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Schon in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hatte die Anwaltschaft einen Zusammenschluß angestrebt, der aber an der Ungunst der Zeiten und der politischen Zerrissenheit Deutschlands schriterte. So kam es denn erst nach der Errichtung des Reiches zur Gründung des Deutschen Anwaltvereins, die am 25. August 1871 in Bamberg von 165 Anwälten aus allen Teilen des Reiches vollzogen wurde. Der Deutsche Anwaltverein, der heute rund 15 000 Mitglieder umfaßt, hat sich im Laufe der vergangenen 60 Jahre lebhaft betätigt. Sein Zweck war von Anbeginn an die Wahrung der Berufsinteressen und die Pflege des wissenschaftlichen Geistes und des Gemeinsinns der deutschen Anwaltschaft, ferner die Förderung der Rechtspflege und der Gesetzgebung. Die Verhandlungen der Anwaltstage und der Abgeordnetenversammlungen des Deutschen Anwaltvereins sowie Geschäftsberichte und zahlreiche andere Veröffentlichungen, insbesondere die Juristische Wochenschrift, die sich zur ersten juristischen Fachzeitschrift emporentwickelt hat, geben Rechenschaft über die Arbeiten, die zur Erfüllung der Aufgaben des Vereins geleistet worden sind.

Das sechzigjährige Jubiläum fällt in eine trübe und schwere Zeit, wie auch schon der 50. Geburtstag, der im Schatten der Inflationszeit stand. Gerade die Anwaltschaft leidet seit Jahren schwerste Not; sie nimmt nicht nur teil an der allgemeinen Volksnot, sondern ist darüber hinaus durch neuere Maßnahmen der Gesetzgebung, die leider jedes Verständnis für die Belange der Anwaltschaft vermissen läßt, besonders schwer betroffen worden. Der Vorstand des Deutschen Anwaltvereins hat deshalb beschlossen, von jeder festlichen Veranstaltung aus Anlaß des Jubiläums Abstand zu nehmen. Der Bedeutung des Tages gedenkt lediglich ein von dem ersten Geschäftsleiter Dr. Dittenberger verfaßter Aufsatz in der Juristischen Wochenschrift, dem Organ des Vereins. Die Ausführungen geben einen Rückblick auf die 60jährige Vereinsgeschichte und bringen in eindrucksvoller Darstellung die schweren Sorgen zum Ausdruck, die die Vereinsleitung wegen der Zukunft des Standes empfindet.

Professor Otto Hintze siebzigjährig. Am Donnerstag begeht der Berliner Historiker Geheimrat Professor Otto Hintze seinen 70. Geburtstag. Von Studien über den deutschen König Wilhelm von Holland ausgehend, hat er sich dann der neueren Geschichte zugewandt und seit 1902 ein diesem Fachgebiet gewidmetes Ordinariat an der Universität Berlin, an der er sich im Jahre 1895 habilitierte, bekleidet. Im besonderen hat er sich mit der brandenburgisch-preußischen Geschichte, namentlich unter wirtschaftlich-soziologischen und verfassungsrechtlichen Gesichtspunkten beschäftigt. Hierher gehören seine gemeinsam mit Gustav Schmoller unternommenen Studien über die Begründung der Seidenindustrie durch Friedrich den Großen, die in einem dreibändigen Werk ihren Niederschlag fanden, die in den Acta Borussica der Preußischen Akademie der Wissenschaften erschienenen umfangreichen Untersuchungen über Behördenorganisation und allgemeine Verwaltung in Preußen, die Bücher über Staatsverfassung und Heeresverfassung, über den Beamtenstand und über die Hohenzollern und ihr Werk, aber auch der Hauptteil seiner in vier Bänden erschienenen „Historischen und politischen Aufsätze". Von 1897 bis 1913 gab er auch die „Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte" heraus. Neben der deutschen Geschichte haben den Gelehrten besonders englische Fragen beschäftigt. Hintze, der in Pyritz geboren ist, gehört den Akademien von Berlin und München als ordentliches Mitglied an.

Der Direktor der Preußischen Moorversuchsstation in Bremen 70 Jahre. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. phil. Bruno Tacke, Direktor der Preußischen Moorversuchsstation in Bremen, vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Krebstagung in Bayern. Auf dem am 12. und 13. September in Nürnberg stattfindenden 13. Bayerischen Aerztetag wird als wissenschaftlicher Hauptgegenstand „Krebsforschung und Krebsbekämpfung" im Mittelpunkt stehen. Die Referate halten der Münchener Pathologe Geheimrat Borst und Sanitätsrat Dr. Glasser, Brannenburg a. I.

Klaus Pringsheim nach Tokio berufen. Klaus Pringsheim, der Berliner Komponist, Dirigent und Musikschriftsteller, ist als Professor für Komposition und als Konzertdirigent an die Kaiserliche Musikakademie in Tokio berufen worden. Pringsheim ist ein Schwager Thomas Manns.

Prominente helfen dem Theater

Wie vor 40 Jahren das Bielitzer Stadttheater gegründet wurde.

Die Gagenkonvention der Theaterdirektoren um die Prominentengagen läßt die Erinnerung daran wach werden, mit welchem Opfersinn vor etwa 40 Jahren die Prominenten des alten Oesterreich das Zustandekommen des Bielitzer Stadttheaters ermöglichen. Die Stadt Bielitz, noch heute unter polnischer Herrschaft eine fast rein deutsche Kolonie — in der es, nebenbei, fast ausnahmslos schöne, gutgewachsene Frauen und Männer gibt — hatte vor etwa 40 oder 42 Jahren den Wunsch, ein eigenes Theater zu besitzen, da das Spielen in den Sälen den Ansprüchen der Bevölkerung nicht mehr genügte. Die Fabrikanten und größeren Kaufleute zeichneten nun Anteile, aber die Summe reichte bei weitem nicht aus, um den kostspieligen Bau eines neuen Theaterhauses zu finanzieren. Man wandte sich nach Wien an die Hofoper — und da geschah das, was heute wohl nicht möglich wäre:

Thomas Koschat, der Komponist der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts vielgespielten „Koschat-Lieder" und Volksliedsammler, der damals Chordirigent an der Wiener Hofoper war, erschien mit seinen Chor-Damen und -Herren in Bielitz und gab, unter Verzicht auf jegliches Honorar, im Laufe von zwei Jahren eine große Anzahl von Konzerten, in denen Chorpartien aus bekannten Opern in Kostümen aufgeführt wurden (so das Spinnerinnenlied aus dem „Fliegenden Holländer" u. a. m.), desgleichen kamen vereinzelt die ersten Solokräfte der Staatsoper, so Frau Friedrich Materna, eine Sängerin vom Format der Jeritza, ebenfalls unter Verzicht auf Entschädigung, und die bei diesen Werbekonzerten erzielten Einnahmen wurden restlos dem Theaterbaufonds zugeführt, der in zwei Jahren so stark angewachsen war, daß das Theater gebaut werden konnte.

Noch heute gehört das kleine, lebendig geleitete Stadttheater in Bielitz zu denjenigen deutschen Bühnen im Ausland, die sich, obwohl sie leider in weitesten Kreisen unbekannt sind, überall sehen lassen können.

E—s.

Die moderne Musik als Geisteswissenschaft

Der Komponist Arthur Honegger wendet sich in einem offenen Brief in der Pariser Presse mit aller Schärfe gegen die noch immer in der Musikkritik vertretene Ansicht, als habe man es in der modernen Musik mit einer Form der Akustik zu tun, die man mit den Ohren wahrnehmen könne. Die moderne Musik habe überhaupt mit Klangwirkung von Tönen nichts zu tun. Dies gehöre in das Gebiet der Tonreportage, für die heute das Radio und der Tonfilm zuständig seien. Die Musik, der die Zukunft gehöre, ist eine Form der Geisteswissenschaft, der man sich nur nähern könne mit den Attributen einer unerbittlichen Logik und höchster Verstandesschärfe.

Der Inhaber des Grieben-Verlages †. Im Alter von 58 Jahren ist in Oberstdorf der Berliner Verlagsbuchhändler Max Goldschmidt, Inhaber des Grieben-Verlages, am Herzschlag gestorben. Goldschmidt begann seine buchhändlerische Laufbahn als Siebzehnjähriger bei der Gselliusschen Buchhandlung in Berlin. Er war anschließend bei F. Volckmar in Leipzig tätig und trat dann, nach vorübergehendem Aufenthalt in London, 1896 in den Verlag seines Vaters ein, nach dessen Tode er 1911 alleiniger Inhaber wurde.

Arthur Sakheim †. In Berlin ist Dr. Arthur Sakheim im Alter von 47 Jahren gestorben, Regisseur und Dramaturg des Frankfurter Schauspielhauses und Leiter der „Blätter der Städtischen Bühnen", die das Schauspielhaus erscheinen läßt. Bevor Sakheim nach Frankfurt kam (am 1. September 1926) war er in Hamburg Regisseur der „Kammerspiele". Sakheim war dem Werdenden aufgeschlossen und hat dem Schauspielhaus manche Uraufführung gesichert, wie er denn überhaupt für die Belebung des Spielplans sich eifervoll einsetzte und dabei niemals vergaß, daß ein Theater zwar Experimente wagen darf, aber auch Kassestücke haben muß. Die von ihm redigierten „Blätter der Städtischen Bühnen" hielten trotz der bescheidenen Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen, auf Niveau.

Werner Krauß beim Tonfilm. Werner Krauß' erste Tonfilmrolle wird die des York in dem gleichnamigen Großfilm der Ufa sein.

Unterhaltungsblatt

Nr. 235 — Ostdeutsche Morgenpost — 26. August 1931

DIE Flucht im KREISE

ROMAN VON HANS NATONEK

2

Ruheloses Idyll

Nach diesem Erlebnis, so reich an neuen Erfahrungen, kam wieder windstille Fahrt an eintönigen Ufern entlang.

Und doch ein wenig anders. Er sah Beate, die Mutter, Onkel Rudolf, sein Zuhause und die Bank mit anderen Augen. An Stelle der Resignation trat wache Ruhelosigkeit; das Sichfügen in das Unabänderliche wurde gelockert durch Kritik und Auflehnung.

Aus den kleinen Freuden des Daseins, soweit sie für 300 Mark Monatsgehalt erreichbar sind, machte sich Adalbert nichts, und die großen Freuden schwebten in jenen fernen Wolken, die nichts anderes sind als die Giftschwaden des unbefriedigten Gemüts.

Er hatte keine liebende, er hatte eine begehrende Phantasie. Das Nahe übersah er. Auf das Ferne, und mochte es so nichtig sein wie ein mondäner Frisiersalon, warf sich die Gier seiner Leere. Eben goß Beate Blumen; er verschloß sich der anmutigen Zartheit dieses Anblicks. Er hätte die Taube in der Hand halten können und würde doch nach dem Spatz auf dem Dach gegiert haben, nur weil der Spatz auf dem Dache saß. Es trieb ihn etwas, auf den First hinaufzusteigen. Die Mitte, in die er hineingeboren war, haßte er. Mit ihr verglichen fand er das Ganz-unten geradezu verlockend. Die Mitte hatte so etwas Betuliches, ewig Vertröstendes, so ein Schick-dich-drein; sie war schicksalslos. Er fühlte unter sich die Tiefe und über sich die Höhe und fand das Klima seiner Lebenslage unerträglich.

In dem engen Nest schmiegten sich Adalbert und Beate fest aneinander. Sie brauchten wechselseitig die Wärme ihres Gefieders, um nicht zu frieren. Viel Zartheit, viel Rücksicht, viel Verschweigen hinter gutem Lächeln; man mußte sich ganz dünn und klein machen, wollte man sich nicht wundstoßen.

Man hatte sich lieben, aber — der Phrase zum Trotz — nicht kennen gelernt. Es war ein unsichtbarer Schleier um jeden von ihnen. Beide hatten sie ihr geheimes Rühr-mich-nicht-an.

Seit jenem lächerlichen Ausflug in die „Welt" beobachtete er Beate heimlich forschend und voll Angst. „Adalbert, wie siehst du aus!" Dieser kindliche Ruf, noch immer nachhallend, hatte ihn wie ein schrilles Signal geweckt. Er hatte für 23 Mark, Trinkgeld nicht einbegriffen, sozusagen eine Weihe empfangen, und ob er wollte oder nicht: das schuf Distanz. Aus dieser Distanz sah er mit spitzem Blick und verborgenem Stirnrunzeln Beate. Er sah, daß sie schon mitten drin war im Abnützungsprozeß des Alltags wie er selbst. Der graue Faden haspelte ab. Das Gewöhnliche, ein unbarmherziger Modelleur, drohte, sie in die hausbackene Schablone zu pressen. Das durfte nicht sein! Er schrie innerlich auf. Dieses langsame, unaufhaltsame Abgleiten mitanzusehen, war unerträglich. Beate durfte nicht, kaum zweiundzwanzigjährig, kaum ein Jahr verheiratet, dem Schicksal verfallen, eine kleinbürgerliche Dutzendfrau zu werden, die nach Hausarbeit roch. Sie besaß eine seltsame Anmut. blumenhaft, von einer fremden Blume, die dazu neigt, sich zu neigen und ihre Blüte zu verschließen. Sie hatte etwas Strahlendes, aber es schien in seiner Empfindlichkeit dem Staub und der Trübung besonders ausgesetzt. Sie nahm nur zu leicht die unscheinbare Farbe ihrer Umgebung an. Nie, das wußte Adalbert, würde sie imstande sein, sich aus eigener Kraft diesem mählichen Versinken zu entreißen. Er mußte sich wider dieses Schicksal für sie mitauflehnen. Wenn es so weit kam, daß man unempfindlich wurde gegen Druck, Zwang und Bindung, dann war es zu spät, dann war sein Wesen, das jetzt fast mit einem Glücksgefühl die Auflehnung empfand, rettungslos verfälscht und für immer um seine Entfaltung gebracht.

Manchmal knipste er das Nachttischlämpchen an und betrachtete seine schlafende Frau, als wollte er dem Schlummer ein Geheimnis ablauschen. Sie hatte einen herrlichen Schlaf, physiologisch wie ästhetisch. Ob seine Frau schön war? Er wußte es nicht recht, und sie schon gar nicht. Schönheit wird erst durch die Wirkung sich ihrer bewußt. Und Beate hatte keine Gelegenheit zu wirken. Ein Mann verliert mit der Zeit leicht die Optik für die Schönheit seiner Frau, wenn nicht die fremden Spiegel sie reflektieren. Aber selbst dem kritisch prüfenden, harten Blick Adalberts, der die Landschaft dieses schlafenden Gesichts durchmaß, war es Gewißheit, daß sich das mitbekommene Kapital ihrer Schönheit, wie groß oder gering es sein mochte, im Schlafe vervielfachte. Das war das liebliche Antlitz eines schlafenden Kindes, in seine Kissen gekuschelt, als hätte ein Schwamm voll göttlicher Essenz über dieses Frauengesicht gestrichen, fortgewischt die kleinen Spuren des Lebens und gelöst seine winzigen Trübheiten. Hätte Beate geahnt, wie süß sie war in ihrer Gelöstheit, sie wäre auf ihr Schlafgesicht neidisch geworden. Und noch lange, nachdem er das Licht ausgeknipst, grübelte Adalbert über das Schicksal dieses Gesichts, das sich am Tage ernüchterte und das, wenn keiner es sah — er war zu bescheiden, um sich selbst zu zählen — unter dem Hauch der Anmut erblühte.

Wenn er Beate so sah, bekam er Angst vor der Dauer dieses Anblicks, die alles verändern mußte, das Bild wie den Betrachter. In solcher Stimmung konnte er sich fragen: Wer ist diese schöne Frau neben mir? Ich habe sie lieb — nun ja — aber deshalb mein Leben an dem ihren festmachen? Wie ist das alles gekommen? Wie wurde aus Zufall Schicksal? Der Mensch Weichhardt, der jahrelang um Beate geworben hatte, war nicht der gleiche, der jetzt neben ihr lag. Ein langer Weg — es wurde ihm schwindlig, wenn er zurückblickte und Gefühle am Rande liegen sah wie welke Blätter.

Er kannte Beate seit ihrem siebzehnten Jahr. Sie galt als das schönste Mädchen der Stadt. Ihre Verehrer, junge Männer in guter Position, moderten in Flandern und Polen, als er durch diese Lücken, ein Kriegsgewinnler sozusagen, mählich vorrückte. Er hatte einmal in einem wütenden Anfall von Eifersucht ihrem Handtäschchen einige Feldpostbriefe entrissen: ein Oberingenieur Werner, ein Rittergutsbesitzer Hellmuth von Dohna, der eine vom östlichen, der andere vom westlichen Kriegsschauplatz warben um sie, heiß und voll Zukunftsglauben. Die Favoriten fielen, und er, der Außenseiter, machte das Rennen. Zuletzt packte auch ihn der Krieg und warf ihn an die Front, als er aber hinauskam, brach sie krachend zusammen in Flucht und Chaos. Sich durchschlängelnd, durch endlose Kolonnen, von einem Zug in den andern springend, traf er früher ein als sein erster Feldpostbrief und früher als die anderen Heimkehrer. Die allgemeine Auflösung und Unsicherheit des Zusammenbruchs nutzend, der das Bürgertum bis in das Familienleben hinein kleinmütig und eingeschüchtert machte, inszenierte er geschickt eine Verlobung in Feldgrau. Es war wie ein Handstreich. Kriegsende und Revolution bedeuteten ihm nichts als eine Konjunktur für eine private Herzensangelegenheit. Wo alles verloren war, der Krieg, die Monarchie und zwei aussichtsreiche Bewerber, war er, der Bankangestellte Adalbert Weichhardt, für Beate und ihre Familie immerhin ein Wert.

Mit seiner Verlobung durfte er aufatmend Beates sicher sein. Sie selbst und ihr Elternhaus voll pastorlicher Strenge gaben dafür jede Garantie. Die letzten Kriegs- und Inflationsjahre, die die Wartezeit unendlich dehnten, hatten sein Herz bis über seine Fassungskraft mit Sehnsucht angefüllt. Es war eine kranke Sehnsucht, eine gierige, wild um sich schlagende, irrsinnige Sehnsucht. Das unterdrückte, verkümmerte Leben dieser elenden Jahre, es klammerte sich an Beate. Sie war der Inhalt, das Ziel. Ihre Jugend, ihre Schönheit sollten alles andere ersetzen . . .

Vielleicht ist seit dieser Zeit seine Sehnsucht krank und irr, sein Wünschen überreizt. Weil seine Sehnsucht so groß war, ist der Gedanke unerträglich, daß er Beate nicht mehr so stark liebt. Vielleicht ist seine Liebe das ruhelose Angstgefühl, sie schwinden und die Sehnsucht durch die Erfüllung desavouiert zu sehen. Ihn drängt etwas weit über Beate hinaus, er muß Bewegung haben, wenn er sie nicht verlieren soll, er muß sie mit sich reißen, sonst bleibt sie liegen.

*

Jede Woche kam Adalberts Mutter, eine hochgewachsene Greisin mit einem scharf äugenden Gluckhennen-Blick, der gütigstreng die Zimmer und die Gesichter inspizierte. „Nun, Kinder, wie lebt Ihr?" — „Gut, liebe Mama," sagte Adalbert jedesmal, und sie war's zufrieden, bis sie über acht Tage wiederkam, um sich ihre Zufriedenheit zu holen. So leicht ist es, Menschen und sogar Müttern Genüge zu tun. Sie hatte das Ihre in einem Leben, das Liebe und Dienst war, reichlich getan und durfte sich nun bescheiden bei solcher Frage und Antwort.

Wie ich lebe? Mutter? entgegnete Adalbert, der jede Frage sehr genau nahm, im stillen. In jeder Minute anders. Ströme leuchtender Energie durchzucken mich, und schon fallen die Schattenzüge der Melancholie darüber und löschen alles aus. Meist fühle ich mich leer, Mutter, so leer, daß ich gierig darauf aus bin, mich zu füllen, womit es auch sei. Wie ich lebe? Immer in Angst, etwas zu versäumen, zwischen Verzweiflung und Hoffnung, zwischen Verzicht und Wut. Davon ahnt ihr nichts, Beate und du. Ihr könnt mir nicht helfen. Noch ein, zwei Jahre so weiter, und ich werde still und gebändigt sein — und das ist das Schrecklichste. Wie ich lebe, Mutter? Um alle Möglichkeiten, die ich in mir fühle, betrogen. Gefesselt von der unentrinnbaren Klebrigkeit meiner Mittelklasse . . . (Dies war sein verschwiegenes Leben, in Sekunden zusammengedrängt.) Laut und heiter sagte er, mit würgender Angst in der Kehle: „Danke, Mama, es geht mir gut. Wir haben unser Auskommen. Man muß zufrieden sein."

Wie er dieses magere Auskommen haßte, wie ihn dieses Man-muß-zufrieden-sein empörte.

Kein Mensch erträgt auf die Dauer theoretische Empörung, die sich nicht irgendwie entlädt. Solche Spannungen entweichen wie Gas einer lecken Hülle und lassen eine jämmerliche Schlaffheit und Leere zurück. In dieser Verfassung war Adalbert zu allerlei Streichen und billigen Zerstreuungen aufgelegt — vorläufiger Ersatz. Das Vakuum war voll Gier darauf aus, sich mit Menschen, Ereignissen, mit beliebigen Abfällen zu füllen. In diesem Zustand wurde er wieder unternehmungs- und experimentierlustig.

Läppisches Geplänkel

Er brachte Stöße von Zeitungen, vor allem Pariser und New-Yorker Blätter, nach Hause, die er im Subabonnement aus einem Kaffeehaus billig bezog. Manche waren auch in der Bank abonniert. Merkwürdige Vorkommnisse, interessante Eheprozesse, Liebesdramen, ungewöhnlich glückhafte Schicksalswendungen schnitt er aus, sortierte sie und versuchte die Dinge, die passierten, in bestimmte Kategorien einzuordnen. Er glaubte so aus dem unendlichen Strom des Geschehens, dessen ewig wechselnde Uferlandschaft ihn entzückte, ein dünnes Rinnsal in sein leeres Inneres zu leiten. Wie andere Briefmarken, klebte er Begebenheiten in ein dickes Album.

Noch war auf seinem Gaumen ein leiser Nachgeschmack jenes ersten, leider nur zu kostspieligen Erlebnisses — die Ondulation hielt noch leidlich vor und auch die Maniküre —, und er witterte herum. Was ein Fünf-Uhr-Tanztee war, wußte er, so unglaublich es klingt, nur aus den Plakaten. Es reichte nicht. Beate hatte die leichtsinnige Versuchung Adalberts stets resigniert lächelnd abgewehrt. Ach ihr Kleiderschrank, diese engbrüstigen lackierten vier Tannenbretter, Aussteuer einer alten Tante, er barg leere Kleiderhaken, und an den besetzten hingen bescheidenste Fähnchen auf Halbmast. „Geh doch allein hin, Adalbert," hatte sie ihm gesagt, ganz ohne Bitterkeit, „sieh dirs mal an. Du erzählst mir, wie es war. Ich werde dabei schon so viel nicht versäumen. Für einen reicht's allenfalls, aber nicht für zwei."

Adalbert ergriff, wenn sie so sprach, ihre Hände, küßte sie und hielt sie ganz fest, als wollte er sich an sie klammern, um nicht von einem unsichtbaren Strom fortgerissen zu werden. Süße Beate, dachte er, natürlich versäumt man nichts. Dir ist Bescheidenheit angeborne Natur, aber mir ist sie saure Traubenweisheit, und die mag ich nicht.

Ich muß von den Dingen Besitz ergreifen, um sie abschütteln zu können. Wenn ich sie nicht besitze, haben sie mich. Eines Nachmittags sprang er von seinem Schreibpult auf. Er hatte an gar nichts gedacht, und plötzlich war er ganz erfüllt davon, als hätte er sich soeben intensiv damit beschäftigt. Der Einfall riß ihn widerstandslos und wie ein Zwang zu seinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem ersten Kassierer, und mit etwas schmerzlich verzogenem Gesicht ersuchte er, gleich mal zum Zahnarzt gehen zu dürfen.

Der Kassierer, eine Gehaltsstufe höher, ganz Vorgesetzter, zückte die Taschenuhr: „Gerade heute — es geht auf Ultimo — wahnsinnig viel zu tun. Wir haben jetzt vier Uhr dreißig, Sie sind um fünf Uhr zwanzig spätestens wieder hier."

„Aber gewiß doch, Herr Perzelt", versicherte Adalbert und fegte davon. Fünfzig Minuten — Zeit genug, für einen Abstecher ins Unbekannte. Schnell rund herum um die Litfaßsäule. Die Fasanen-Diele war das Feinste. Er hetzte hin. Farben und Figuren drangen auf ihn ein. Der Zeitraffer verschärfte den Wirbel. Der weiße Barmann, ein leuchtender Glatzkopf, machte gymnastische Uebungen mit einem verschlossenen Nickelgefäß, das er rhythmisch schüttelte. Rings um ihn, wie der Sterne Chor um den Vollmond sich stellt, Mädchen in allen Haarfarben, nur nicht in den eigenen. Adalbert glaubte ein helles Lachen aus der Nebenkabine des Frisiersalons wiederzuerkennen. Diese kleinen Welten kommunizierten aufs innigste durch allerlei unterirdische Kanäle; sie arbeiteten füreinander und ineinander. Eisstückchen klirrten ins Glas. Diese Mädchen, was waren das für Lebewesen? Jede eine Puppe, jede anders herausstaffiert. Stand der Preis am Rücken?

(Fortsetzung folgt)

Zwei Episoden aus Schaljapins Jugend

Der hungrige Hund

Der geniale Sänger und Lebenskünstler Schaljapin erzählt in einem russischen Emigranten-Blatt unbekannte Episoden aus seiner an Entbehrungen allzu reichen Jugend. Geben wir hier zwei dieser Episoden wieder:

„Ich war siebzehn Jahre alt und hatte einen fabelhaften Appetit. Leider Gottes besaß ich aber keinen roten Heller. Damals lernte ich einen treuen Freund kennen, der nachher viel Leid und viel Freude mit mir geteilt hat. Hungrig und verlassen ging ich einmal durch die Hauptstraße von St.-Petersburg, als mir ein Mann in Trauerkleidung entgegenkam und mich anhielt. „Ich heiße Gregor J'erow", sagte er. „Ihr Gesicht gefällt mir. Kommen Sie mit mir, wir wollen für das Seelenheil meiner armen Frau trinken!"

Ich willigte ein, und wir begaben uns nach dem Kirchhof, wo wir das Glas leeren wollten. Gregor hatte Brot und Schnaps in seiner Tasche. Mit Tränen in den Augen erzählte er mit fortgesetzt von den unzähligen, guten und edlen Eigenschaften seiner armen, verstorbenen Frau. „Liegt sie hier begraben?" fragte ich. „Nein", antwortete Gregor mit starrem Blick, „in meinen Herzen liegt sie begraben. Gestern ist sie mir mit einem Zigeunermusikanten durchgebrannt." Aus dieser tragi-komischen Begegnung erwuchs eine echte Freundschaft. Gregor besaß einen kleinen, angenehmen Tenor, aber er wußte von seinem Talent keinen rechten Gebrauch zu machen. Immerhin wurde er in manche Patrizier-Häuser eingeladen, in denen man ihm herrlich auftischte. Bei Tisch verlor Gregor keine Minute unnütz, er saß für zehn, als Gegenleistung gab er nachher einige Lieder zum besten. Mich aber vergaß er bei den Mahlzeiten niemals. Manchmal schob er mit todtraurigem Gesicht sein Weinglas beiseite und jammerte: „Was wäre ich glücklich, wenn ich das schöne Hühnchen mit meiner armen Lola hätte teilen können!" „Wer ist Lola?" fragte man ihn, „deine Frau, deine Mutter?" „Nein, nein, Lola ist mein armer, alter, kranker **Hund**, der zu Hause auf mich wartet. Und dann folgte eine rührende Geschichte, die selbst einen Stein zu erweichen vermocht hätte. Lola hatte schon Gregors alten, blinden Vater auf allen seinen Wegen als Führer begleitet, während Gregor selber in den Dörfern sang, um Almosen zu empfangen. Gregor kam jedesmal, wenn er die Geschichte erzählt hatte, mit den schönsten Leckerbissen nur so beladen nach Hause. Wir hatten dann immer für zwei Tage genug zu essen. — Der alte, blinde Hund, das war nämlich ich."

Ein sonderbares Konzert

„Aber dann", so erzählt Schaljapin weiter, „suchten wir vergeblich nach Arbeit, und vergeblich setzten wir uns mit allen möglichen Impresarios in Verbindung. Als alles mißglückt war, mieteten wir endlich von einem Bekannten einen häßlichen, kleinen Saal. Wir wußten uns auch ein altes Piano zu verschaffen, das Monate lang nicht gestimmt worden war, wir bestellten einen Klavierspieler und dann gaben wir ein Konzert auf — eigene Rechnung. Wir wollten schon beginnen, da sahen wir, daß in dem ganzen Saal **nur zwei Zuhörer** saßen. Ihre Erscheinung und ihre Kleidung flößten uns nicht viel Vertrauen ein, und dennoch waren sie die einzigen in ganz Petersburg, die an unser Talent und an unsere Kunst glaubten. Deshalb gewannen wir sie auch sogleich sehr lieb. Mit einem gewinnenden, mit dem liebenswürdigsten Lächeln erschien ich auf dem Podium. „Wenn die Herren nichts dagegen haben, so können wir wohl noch einen Augenblick warten", bat ich sie höflich.

Eine mürrische Stimme antwortete: „Warum denn warten? Schießt nur endlich los! Wir warten hier, um das Klavier wieder zurückzubringen." — Es war klar, die beiden Burschen hatten gar kein Vertrauen zu uns. Wir beschlossen deshalb, schleunigst nach Moskau zu gehen.

*

Zehn Jahre später feierte Schaljapin die größten Triumphe in der Mailänder Skala.

Flip.

Statt Karten.

Heute nacht entschlief plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag mein innniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Facharzt der Chirurgie

Dr. med. Max Weichert

Primärarzt am Städtischen Krankenhaus.

Beuthen OS., den 25. August 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Erika Weichert,
geb. v. Polentz.

Beerdigung: Freitag, den 28. August, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Bahnhofstr. 30.
Requiem: Sonnabend, den 29. August, früh 1/27 Uhr, in der Trinitatiskirche.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Wir haben die traurige Pflicht Kunde zu geben von dem Hinscheiden unseres

1. Vorsitzenden

Herrn Primärarzt Dr. med. Max Weichert.

Wir beklagen den Tod dieses trefflichen Mannes und begeisterten Sportfreundes tief und werden ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken bewahren.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus Bahnhofstraße 30. Die Ortsgruppe nimmt geschlossen an der Trauerfeierlichkeit teil. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Wagen zur Auffahrt bereit zu stellen.

Beuthener Automobilclub im ADAC.

Der Vorstand.

Auf der Mittagshöhe eines arbeitsreichen Lebens stehend verschied plötzlich und unerwartet

Herr Dr. Max Weichert.

Als Primärarzt der chirurgischen Abteilung des Städt. Krankenhauses in Beuthen OS. und als allgemein geschätzter und beliebter Arzt genoß er größte Wertschätzung und Hochachtung der gesamten Bürgerschaft. Auch in den Kreisen der ärztlichen Organisation hat er sich rege betätigt. Das Vertrauen seiner Kollegen berief ihn vor einigen Jahren in die Aerztekammer der Provinzen Ober- und Niederschlesien. Wir halten sein Andenken allezeit in Ehren.

Der Ärztliche Kreisverein Beuthen OS.

Dr. Seiffert, Vorsitzender,

Am 25. August entschlief plötzlich infolge eines Herzschlages

Herr Primärarzt

Dr. med. Max Weichert

in Beuthen OS.

Außer seiner Tätigkeit als Vorsitzender seiner Ortsgruppe hat er als Rechnungsprüfer dem Gau selbst wertvolle Dienste geleistet.

Wir werden dieses treuen und oft bewährten Sportkameraden stets in Dankbarkeit gedenken.

Der Vorstand
des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs EV.
Gau XX Oberschlesien
Woltersdorf.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
Beuthen OS.

Unser Vorstandsmitglied, Kamerad

Herr Facharzt Dr. Weichert

ist gestorben. Ehre seinem Andenken!
Beerdigung: Freitag, den 28. August, nachmittag 3 Uhr. Antreten der Kameraden 2½ Uhr nachm. vor dem Vereinslokal, Ring 2. Anzug: Uniform.

Der Vorstand. Dr. Seiffert.

Verein ehem. 51er Beuthen OS.

Am 25. 8. 1931 ist unser Kamerad

Herr Primärarzt Dr. Weichert

verstorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre am Freitag, dem 28. 8. 1931, 14½ Uhr, vor der Fahne, Hohenlinder-Chausse 17, an. (Trauerhaus Bahnhofstraße 30.)

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Durch plötzlichen Tod wurde uns entrissen der

Stabsarzt d. Res. a. D.

Herr Primärarzt Dr. Max Weichert

Offene, treue Art, viel opferwillige Hilfe des toten Kameraden werden sein Andenken uns immer in Ehren halten lassen.

Beuthen OS., den 26. August 1931.

Deutscher Offizierbund, Ortsgruppe Beuthen OS.



Privil. Schützengilde Beuthen OS.

In tiefster Ergriffenheit geben wir als herben Verlust unserer Gilde das völlig überraschende Ableben unseres lieben, guten Kameraden

Primärarztes Chirurgen

Herrn Dr. Max Weichert

bekannt, der zu unserem größten Leidwesen so altersfrüh von uns schied und damit das festumschlungene Band schützenbrüderlicher Kameradschaft zeitlich löste.

Weit übers Grab hinaus jedoch fühlen wir uns mit Dir, Getreuer, in Dank und Wertschätzung innigst verbunden und rufen Dir in Schützentreue ein herzliches **„Lebe wohl"** und **„Ruhe in Frieden"** nach.

Zur Erweisung kameradschaftlicher Ehrung im Tode Antreten zur Beerdigung am Freitag, dem 28. August, 14½ Uhr, im Rathause.

Der Vorstand.

Zawadzki. Hoffmann. Pliesch.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange meiner lieben Frau spreche ich, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank aus.

Chemiker Kurt Jacob

Emmagrube, den 25. August 1931.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden vom Ableben ihres I. Vorsitzenden, des Stabsarztes d. R. a. D.

Herrn Dr. Max Weichert

geziemend in Kenntnis zu setzen. Der Verstorbene hat durch sein liebenswürdiges Wesen sich selbst ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Kameraden gesetzt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand
des Kameraden-Vereins ehem. San.-Schüler, Beuthen OS.

Antreten der Kameraden zur Erweisung der letzten Ehre für den Verstorbenen um 14¹⁵ Uhr (2¹⁵ Uhr) im Vereinslokal, Palast-Restaurant, Tarnowitzer Strasse.

Wie in den anderen schlesischen Städten werden auch in Beuthen

Wohlfahrts-Gutscheine

durch den Caritasverband ausgegeben. Es sind weiße, gelbe und blaue Scheine in der ungefähren Größe eines Straßenbahnfahrscheines und im Werte von 1, 2 und 5 Pfg. Sie tragen unseren Stempel und sind, gebündelt zu 1.00 Mk., ***in unserem Büro Ring, Rathaus,*** *Zimmer 25, und durch* ***unsere Vertrauensperson*** *zu erhalten. Wir lösen die Scheine jeden Sonnabend in unserer Geschäftsstelle ein, nicht wahllos, sondern nach Prüfung der Bedürftigkeit. Wir würden uns freuen, wenn unsere Bemühungen Anklang finden würden.*

Für den Caritasverband Beuthen
M. Thiell.

Statt besonderer Anzeige!

Heute vormittag 9¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Drogist Leo Weiss

im besten Alter von 33 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an,

Beuthen OS., Laband, Königshütte, den 25. August 1931.

Familie Wilhelm Weiss.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. August, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Krakauer Straße 19, aus statt.

Staatliche Hilfe für die Hochwassergeschädigten

Leobschütz, 25. August.

In einer kleinen Anfrage der Zentrumspartei des Preuß. Landtags anläßlich der schweren Unwetterkatastrophe, die den Kreis Leobschütz am 20. Mai d. J. betroffen hat, ist das Staatsministerium gefragt worden, ob es bereit sei, ausreichende Mittel bereitzustellen, um da zu helfen, wo es die Notlage erfordert. Daraufhin ist vom Preußischen Innenminister folgende Antwort eingegangen:

„Nach dem Ergebnis der angestellten Ermittelungen sind die Voraussetzungen für die Einleitung einer staatlichen Notstandsaktion im vorliegenden Falle nicht erfüllt. Zur Linderung der Schäden beabsichtigt der Regierungspräsident, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel, dem Kreise Leobschütz Hauszinssteuermittel für die Wiederherstellung der zerstörten und beschädigten Gebäude zu bewilligen. Auch ist in Aussicht genommen, durch Gewährung verbilligter Darlehen seitens der Kreis- und Stadtsparkassen zu helfen.“

Berufsbeamtentum und Wirtschaftskrise

Versammlung des Deutschen Beamtenbundes, Ortskartell Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. August.

Im Saale der „Vier Jahreszeiten“ eröffnete der 2. Vorsitzende des Ortskartells Gleiwitz des Deutschen Beamtenbundes, Lehrer Goliasch, eine sehr gut besuchte Versammlung der Beamten und begrüßte insbesondere Landtagsabgeordneten Mantke und den Redner des Abends, Gründer, von der Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes in Berlin. Er wies auf den schon ein Jahrzehnt dauernden

Kampf der Beamtenschaft um das Berufsbeamtentum und das Beamtenrecht

hin und umriß dann kurz die gegenwärtige Lage der Beamtenschaft, worauf der Vertreter der Bundesleitung, Gründer, die aktuellen Beamtenfragen und die gegenwärtige Wirtschaftskrise erörterte. Er bezeichnete die zweite Notverordnung über den Abbau der Beamtengehälter vom 5. Juli als einen **Erfolg des systematischen Kampfes gegen das Berufsbeamtentum** und hob hervor, daß sich die Lage erst dann ändern könne, **wenn die Standesorganisation der Beamten wieder anerkannt und zu den Beratungen zugezogen werde.** Dann umriß der Redner die Wirtschaftsentwickelung seit den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Die verringerte Kaufkraft auf der einen Seite und die Ueberproduktion der Betriebe auf der anderen Seite hätten wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Nicht zuletzt sei festzustellen gewesen, daß die frühere Anspruchslosigkeit der Menschen nicht mehr vorhanden war. **Zu Unrecht hatte man dem Berufsbeamtentum die Schuld an den wirtschaftlichen Verhältnissen zugeschoben.** Man dürfe aber nicht verkennen, daß die gegenwärtige Lage durch eine Weltwirtschaftskrise hervorgerufen sei, die sich nur in Deutschland infolge der Tributverpflichtungen besonders schwer auswirke. Es komme hinzu, daß die Parteien noch gegeneinander wirken, während beispielsweise in England sich alle Parteien, auch die Opposition, zur Verfügung stellen, um Wege zu suchen, die aus der Notlage herausführen. Auch Amerika befinde sich in einer Krise und ebenso auch Frankreich, das gegenwärtig goldreichste Land der Erde. Aus der Krise könne Deutschland nicht durch Maßnahmen herauskommen, die von Deutschland allein getroffen werden, sondern es müsse eine internationale Regelung erfolgen, die vor allem bei der Revision der Tributlasten einsetzen müsse.

Der Redner ging dann im einzelnen auf die Notverordnung vom 5. Juli ein und betonte, daß trotz ernsthafter Bemühungen der Spitzenvertretung der Beamtenschaft und trotz wiederholter Unterredungen mit den Ministern vor der Notverordnung immer wieder erklärt worden sei, daß **man keine weitere Kürzung der Beamtengehälter plane.** Eines der größten Unrechte sei es, daß auch der Wohnungsgeldzuschuß in die Notverordnung einbezogen worden sei. Als soziales Unrecht stelle sich auch die Halbierung des ersten Kinderzuschlages dar.

Die Aufhebung der Lohnsteuerrückerstattungen werde sich ebenfalls sehr stark auswirken.

Nachdem der Redner mitgeteilt hatte, daß die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes bestrebt sei nachzuweisen, wo noch Ersparnisse gemacht werden können, forderte er die Beamten auf, am Vaterland, am deutschen Volke und an der Organisation festzuhalten.

Lehrer Goliasch dankte dem Redner und wies darauf hin, daß in **Oberschlesien die Zurückstufung in die Ortsklasse B ein besonders schweres Unrecht darstelle,** das jetzt noch besonders dadurch verschärft werde, daß der Gehaltsabzug in der Ortsklasse B ein Prozent höher sei als in der Ortsklasse A. Es fand dann eine Aussprache statt, in der Einzelfragen erörtert wurden. Nachdem der Vertreter der Bundesleitung noch Fragen aus der Versammlung beantwortet hatte, wurde eine Entschließung angenommen.

Der gewerbliche Mittelstand des Landkreises organisiert sich

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 25. August.

Im Gasthaus Kübel in Rothaus fand eine Versammlung des gewerblichen Mittelstandes aus dem Amtsbezirk Chmiellowitz statt. Volkswirt und wissenschaftlicher Steuerberater Korus, Oppeln, sprach zunächst über die schwierige Wirtschaftslage der Gewerbetreibenden auf dem Lande. Dieser Stand könne vom Reich und auch vom Staat keine wesentliche Hilfe erwarten, er müsse sich vielmehr selbst helfen. Auf welche Art und Weise dies geschehen könne, wurde ausführlich dargelegt. Im Anschluß an die interessanten Ausführungen fand eine Aussprache statt. Es wurde angeregt, an den Gewerbetreibenden der anderen Amtsbezirke des Landkreises Oppeln zwecks Zusammenschlusses zu einem Gewerbeverein Oppeln Land heranzutreten. Der Zweck des Zusammenschlusses soll sein: Die Förderung und der Schutz der gemeinsamen Interessen, vor allem die Vertretung gegenüber den Behörden jeglicher Art, die Bekämpfung des Pfuschertums, des wilden Warenhandels und der Doppelverdiener, die einheitliche fachmännische Beratung in Steuer-, Rechts- und sonstigen Angelegenheiten. Sämtliche Anwesenden erklärten sich zum Anschluß an die Bewegung bereit.

17.50 Uhr auf dem Hofe der Mittelschule, Gleiwitz, Friedrich-Ebert-Straße.

* **Aus dem Fundbüro.** In der Woche vom 16.—22. August wurden als gefunden 1 Herrenfahrrad, „Bismarck“, 1 Herrenfahrrad, „Baste“, 1 schwarzes Lackledertäschchen mit Geldbörse, Taschentuch und Rosenkranz, 1 Herrenfahrrad, „Wittler“, 1 silberne Herrenuhr mit Sprungdeckel und silberner Kette, 1 Schlüsselbund mit 8 kleinen Schlüsseln, 1 braunledernes Handtäschchen, 1 schwarzer Herrenschirm und 1 Aktentasche mit Luftpumpe und Fahrradschlüssel gemeldet. Verloren wurden ein Buch der städtischen Leihbibliothek, 1 Handtasche mit Gobelinstickerei, 1 goldene Krawattennadel. Näheres im Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* **Diebesbeute.** Vor Ankauf nachstehender Gegenstände, die aus einem Diebstahl herrühren, wird dringend gewarnt: ein Bestrahlungsapparat, Marke „Radiolux“, 6 Stück Fönapparate, ein viereckiger Radiolautsprecher, ein dreiarmiger Kronleuchter, ein elektrisches Bügeleisen und eine Anzahl Lampenschirme für Nachtlampen, verschiedenfarbig überzogen. Sachdienliche Angaben werden im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums entgegengenommen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

* **Schupo in Bedrängnis.** In der Nacht zum Dienstag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach der Kronprinzenstraße gerufen, wo zwei Polizeibeamte in schwerer Bedrängnis waren. Sie wurden in dem Augenblick von den Gebrüdern G. aus Sosnitza überfallen, als sie zwei Zechpreller aus einem Restaurant abführen wollten. Die Beamten wurden zu Boden geschlagen. Durch das Hinzukommen des Ueberfall-Abwehrkommandos konnten beide befreit werden. Die Täter wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Karussell in Flammen.** Auf dem Rummelplatz an der Johannisstraße geriet ein Karussell in Brand. Die Orgel und ein großer Vorhang wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 2500 Mark. Das Feuer wurde von den Schaustellern gelöscht. Die Kriminalpolizei war zur Stelle.

* **Feuer im Sägewerk.** In dem Kellerraum des Sägewerkes George in Peiskretscham brach durch Herausfallen glühender Kohlen aus dem Ofen Feuer aus. Es brannten die in der Nähe liegenden Sägespäne und eine Holztreppe. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr sofort gelöscht. Größerer Brandschaden ist nicht entstanden.

* **Marineverein.** In der Monatsversammlung erstattete Kassenprüfer Herdzin seinen halbjährlichen Kassenbericht. Zur besonderen Besprechung stand die Veranstaltung der „Vereinigung oberschlesischer Marine-Vereine im Gau Schlesien“ am 6. September. Sämtliche der Vereinigung beigetretenen oberschlesischen Marine-Vereine und ihre Jugendgruppen haben ihre Teilnahme angemeldet. Verbunden ist mit dem Fest das 30jährige Stiftungsfest des Marine-Vereins Gleiwitz.

* **Hausfrauenbund.** Am Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Besuch der Bilderausstellung (Aquarelle) im Oberschlesischen Museum. Donnerstag, vorm. 9 Uhr, wird in der Richtersdorfer Badeanstalt eine Probe Gymnastikstunde abgehalten. Am Mittwoch, dem 2. September, soll ein Ausflug nach Rudzinitz unternommen werden. Die Teilnehmerliste liegt in der Schönwälder Stickstube aus.

* **Kirchenmusik.** Die vor einem Jahr mit großem Erfolg gegebenen Kirchenkonzerte an der St.-Antonius-Kirche zu Berlin veranlaßten die Kirchenmusikfreunde dortselbst, den an der Herz-Jesu-Kirche, Hüttenstraße, tätigen Chorrektor E. Gigla für zwei Konzerte im Monat September zu gewinnen. Chorrektor Gigla spielt dort Solo für Orgel von Bach, Liszt und Reger.

Tost

25 Jahre Spielverein Plawniowitz

Der hiesige Spielverein beging am vergangenen Sonntag das Fest seines 25jährigen Bestehens und nahm gleichzeitig die Weihe eines neuen Wimpels vor. Der vom Gau angesetzte Wandertag brachte zahlreiche Spielvereinssportler nach Plawniowitz. Einem einleitenden Festgottesdienst folgten ein Festzug, Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und Jubelfeier auf der Festwiese. Vereinsvorsitzender Piechaczyk sprach Begrüßungsworte. Verbandsvorsitzender Münzer, Gleiwitz hielt die Festrede und weihte den neuen Wimpel ein. Mit der goldenen Verbandsnadel wurde Graf Ballestrem ausgezeichnet. Für besondere Verdienste erhielten die silberne Ehrennadel Vorsitzender L. Piechaczyk, Schwientek, H. Piechaczyk, Schymczyk, Wrobel, von Weber, Krolak, Janista und Burzek.

Heimatfest in Lubie-Koppinitz

Das 200jährige Jubiläum der Pfarrkirche, das Erntedankfest und den Tag der Heimat feierte man am Sonntag in Lubie-Koppinitz. Zwei feierliche Hochämter leiteten den Tag ein. Der Nachmittag brachte einen Festumzug. Bauern zu Pferde eröffneten den Zug, dann kamen Radfahrer mit geschmückten Rädern, eine Bergmannskapelle, die einzelnen Vereine, die Bauern und Bäuereinnen in bunter Festtracht und als Glanzstück des Tages die Bauernhochzeit. Im Festgarten spielte die Bergmannskapelle, sangen ein Schülerchor und ein Chor der Jungfrauenkongregation. Pfarrer Lerch hielt die Festrede, überbrachte den Dank des Kirchenvorstandes, Grüße der Annaberger Patres und verlas ein Telegramm an den Erzbischof.

Hindenburg

* **VdA.** Die Ortsgruppe Hindenburg des Vereins für das Deutschtum im Auslande hielt unter dem Vorsitz von Handelsschuldirektor Gralla eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, im Rahmen der vom Landesverband Oberschlesien veranstalteten Werbewochen die Werbewoche in Hindenburg für die Zeit vom 20. bis 26. September anzusetzen. Es sind vorgesehen ein Platzkonzert, ein öffentlicher Werbeabend und ein Werbeabend für die Schuljugend. Ueberdies wurde beschlossen, im Laufe des Winters einen Vortragsabend und einen Jugendabend zu veranstalten.

* **Vereinigung Oberschlesischer Marinevereine.** Am Sonntag, dem 6. September, feiert die Vereinigung Oberschlesischer Marinevereine im Gau Schlesien ihr 1. Stiftungsfest in Gleiwitz, Waldschloß, verbunden mit dem 30. Stiftungsfest des Marinevereins Gleiwitz. Die Vereine treten um 13.30 Uhr vor dem Vereinslokal „Haasegaststätte“ (gegenüber vom Bahnhof Gleiwitz) zum Umzug durch die Stadt nach dem Waldschloß (Stadtwald Gleiwitz), dortselbst Flaggenparade. Nachmittags 15.30 Uhr großes Marine-Konzert, ausgeführt von der Kapelle der „Königin-Luise-Grube“, Leitung Kapellmeister H. F. Zock. Ab 15 bis 18.30 Uhr Wettkämpfe der Marine-Jugendgruppen. Während des Konzertes Preisschießen und Tanz. 17 Uhr Delegiertensitzung der Vereinigung Oberschlesischer Marinevereine. 20 bis 1 Uhr Festball.

* **Vaterländischer Arbeiterverein der Hedwigswunschgrube.** Am vergangenen Sonntag hielt in Biskupitz der vaterländische Arbeiterverein der Hedwigwunschgrube eine stark besuchte Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Kapperstein gab eingehend einen organisatorischen Ueberblick über die starke Aufwärtsentwicklung des Vereins sowie anderer Vereine im Oberschlesischen Landesverband. Anschließend an diese Ausführungen hielt Landesobmann Thiel einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Was fordert

Kündigungen bei der ostoberschlesischen Knappschaft

Kattowitz, 25. August. Die Verwaltung der Knappschaft in Tarnowitz hat dem gesamten Hilfspersonal der Lazarette und Heilanstalten gekündigt. Das Kündigungsschreiben enthält eine Klausel, wonach die Kündigung ungültig ist, wenn der Gekündigte sich bereit erklärt, die neuen Einstellungsbedingungen anzunehmen. Diese Maßnahme, von der mehrere hundert Pfleger und Krankenschwestern betroffen werden, wird mit der schwierigen Finanzlage der Knappschaft begründet.

Königsbesuch in Krakau

(Telegraphische Meldung)

Krakau, 25. August. Prinz Nikolaus von Rumänien, der Bruder des rumänischen Königs, war am Sonnabend im Flugzeug aus Warschau in Krakau eingetroffen und hat im Königsschloß Wawel Wohnung genommen. Er ist nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Schlosses und der Stadt am Sonntag über Lemberg nach Bukarest zurückgekehrt.

Nachtbefeuerung im Berliner Zentralflughafen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. August. Zum ersten Male wurde heute abend im Berliner Zentralflughafen die Nachtbefeuerung für die Junkers 38 (D 2000), das größte Passagierflugzeug der Welt, entzündet, das im planmäßigen Streckenverkehr aus Königsberg hier eintraf. Am Sonntag war der ostpreußischen Bevölkerung Gelegenheit gegeben, an Rundflügen mit der Riesenmaschine teilzunehmen. Der Rückflug in Richtung Berlin erfolgte heute gegen 18 Uhr, die Landung in Berlin um 22 Uhr.

Das bayerische Uniformverbot rechtsgültig

(Telegraphische Meldung.)

München, 25. August. Das vom Staatsministerium des Innern mit Zustimmung des Gesamtministeriums am 10. Juli erlassene Uniformverbot ist durch Beschluß des vierten Strafsenats des Reichsgerichts vom 12. August 1931 als rechtsgültig anerkannt worden. Die gegen diese Anordnung von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eingelegte Beschwerde ist durch den bezeichneten Beschluß des Reichsgerichts kostenpflichtig verworfen worden.

Eisenbahnanschlag bei Regensburg

(Telegraphische Meldung)

Regensburg, 25. August. Von der Reichsbahndirektion Regensburg wird von einem neuerlichen Eisenbahnanschlag berichtet, der in der Nacht zum 24. August auf der Hauptbahnstrecke Regensburg—Hof zwischen den Bahnhöfen Rothenstein und Weiden verübt wurde. Unbekannte Täter hatten auf diesem Teil der Strecke **eine Schwelle quer übers Gleis gelegt, die jedoch von dem Zuge erfaßt und etwa zwei Kilometer weit mitgeschleppt wurde.** Dann wurde sie weggeschleudert, ohne daß irgend ein Schaden angerichtet worden wäre. Das Attentat ähnelt dem am 14. August begangenen, das gleichfalls ohne Schaden abging. Es wurde eine Belohnung von 1000 Reichsmark für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die Wochenzeitung „Die Schwarze Fahne" in Liegnitz auf die Dauer von drei Monaten verboten.

70 Jahre Männer-Turn-Verein Leobschütz

Abschluß der Jubiläums-Turn- und Sportwoche

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 25. August.

Als Einleitung der Turn- und Sport-Woche des Jubelvereins fand im Saale des Gesellschaftshauses Stöbe ein Festkommers statt. Studienrat Dr. Herrmann, der 1. Vorsitzende des festgebenden Vereins, hielt die Begrüßungs- und Festrede, in deren Verlauf er einen

interessanten Rückblick über das Werden und Wirken des Vereins

während sieben Jahrzehnten gab. Die Ehrung der im Weltkriege gefallenen Turner war ergreifend. Die Ehrung verdienter, langjähriger, treuer Mitglieder bildete den weiteren Teil des Programms. Den Ehrenbrief der DT. erhielten: Stud.-Rat Dr. Herrmann, Stadtinspektor Mende und Geschäftsführer Langer. Eine stattliche Anzahl anderer Mitglieder wurde durch Ueberreichung einer Ehrennadel geehrt. Den Reigen der Glückwunschdarbietungen eröffnete Dir. Simelka, Ratibor. Der Vorsitzende der OS. Turnerschaft, Kaluza, Neustadt, überbrachte Glückwünsche des Neiße-Turn-Gaues. Bürgermeister Sartory entbot den Gästen den Willkommensgruß der Stadt Leobschütz. Vertreter der Turnvereine Katscher und Bauerwitz, des SV „Preußen 1920" Leobschütz sowie des Schwimmvereins „Silesia" Leobschütz überbrachten ebenfalls Glückwünsche.

Der Sonntag brachte neben einem Gartenkonzert „Die Klehr-Gedächtnis-Staffel", dem Andenken des langjährigen 1. Vorsitzenden, Gymnasiallehrer Klehr geweiht. Die Mannschaft des Jubelvereins blieb überlegener Sieger. Daran anschließend fand eine Gedächtnisfeier auf dem städt. Jahnsportplatz statt. Das Handballwettspiel MTV. Leobschütz — MTV. Oberglogau gewann Leobschütz mit dem hohen Torergebnis von 9:1. Zwei Auswahlmannschaften des Gaues 9 des OS. Spiel- und Eislaufverbandes trugen ein Schlagballwettspiel aus. (Leisnitz — Stubendorf 10:4) Unter Leitung von Gauoberturnwart Kalusche, Neustadt, fand der Gau-Geräte-Zehnkampf des Neiße-Gaues statt. Sieger in Stufe A wurde K Klein, Ziegenhals.

Der Dienstag stand im Zeichen eines Thie- und Elternabends Musikalische Darbietungen sowie turnerische Vorführungen wechselten in bunter Reihenfolge. Am Mittwoch fanden auf dem Jahnsportplatz die Reichsjugendwettkämpfe unter Leitung von Turn- und Sportlehrer Fuchs, Leobschütz, statt. Der Donnerstag brachte die 20jährige Jubelfeier der Frauenabteilung des MTV. im Saale des Restaurants Franz. Gaufrauenturnwart Scheibe, Neiße, hielt einen Vortrag. Sonnabend, nachm. 5 Uhr, fanden am Jahnsportplatz Faustballwettkämpfe statt. Sieger: 1. Sen.-Mannschaft MTV. Leobschütz, 1. Alte Herren-Mannschaft SV. „Preußen 20" Leobschütz.

Als Abschluß der Jubiläums-Turn- und Sport-Woche fanden am vergangenen Sonntag leichtathletische Wettkämpfe statt, die leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten. Eigenartig hat das unentschuldigte Fernbleiben der oberschlesischen Extraklasse, wie Laqua, Steingroß, Lück und Pischel berührt. Die Wettkämpfe brachten zum Teil beachtenswerte Leistungen.

Abends 8 Uhr fand im Saale des Gesellschaftshauses Stöbe die Siegerverkündung mit Preisverteilung statt.

---

die gegenwärtige Zeit von der deutschen Arbeiterschaft". Die übersteigerten Soziallasten und der übertriebene Aufwand der Sozialverwaltung schmälern immer mehr den Lohn der deutschen Arbeiterschaft. Wir müssen deshalb eine Wirtschaftspolitik, die die Betriebe in ihrer Existenzfähigkeit bedroht, ganz entschieden ablehnen und deshalb beschleunigte Rückkehr zu einer geordneten Wirtschaftsführung, die frei ist von staatlicher Bevormundung, erstreben. Gegenseitiges Vertrauen zwischen Arbeitgeber und -nehmer und einmütiges Zusammenarbeiten sei das Gebot der Stunde. Zehn neue Mitglieder wurden aufgenommen. Nach einer regen Aussprache wurde die Versammlung mit einem Werkheil geschlossen.

Ratibor

* **Landgericht.** Der beim hiesigen Landgericht beschäftigte Justizhilfswachtmeister Brettschneider ist vom 1. September d. J. ab zum Justizwachtmeister beim Landgericht in Glogau ernannt worden.

* **Turnverein „Eintracht".** Bei den Bezirkswettkämpfen wurden vom Verein folgende Turner mit Preisen ausgezeichnet: Im Geräte-Zehnkampf Klasse B. Poppel den 1. Preis, Konieczny den 2. Preis. Im Geräte-Neunkampf der Jugendturner Krautwurst den 1. Preis; im volkstümlichen Dreikampf der Jugendturner Krautwurst den 1. Preis; im volkstümlichen Dreikampf der Alten Herren über 45 Jahre Philipp den 1. Preis; im volkstümlichen Dreikampf der Alten Herren 35 bis 39 Jahre Passon den 3. Preis.

* **Wieder zwei Fahrraddiebstähle.** Montag wurde in die Wohnung des Arbeiters Emil Fiegel in der Johannisstraße eingebrochen und ein Fahrrad sowie Kleidungsstücke im Werte von 130 RM. entwendet. — Aus dem Hausflur des Landratsamtes wurde dem Arbeiter Waluga aus Ratiborhammer ein Herrenrad gestohlen.

Bad Tölz. Entsprechend dem Vorgehen anderer Badeorte hat der Kurverein Bad Tölz, den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, vierwöchige Pauschalkuren zu äußerst entgegenkommenden Preisen eingerichtet. Diese Pauschalkuren werden in der Zeit vom 15. September bis 15. Mai durchgeführt und umfassen Unterkunft mit voller Verpflegung für 28 Tage, Kurtaxe, Trinkkarte, 12 Originaljodbäder der Krankenheiler Jodquellen A.-G. und die gesamte übliche badeärztliche Behandlung. Somit ist einerseits eine klare Uebersicht über die gesamten Kurkosten gegeben, einerseits jegliche Uebervorteilung ausgeschlossen. In Bad Tölz herrscht gerade zur Herbstzeit meist noch sehr reger Kurbetrieb.

ADAC.-Veranstaltung in Branitz

Der Automobil- und Motorradclub (ADAC.) Branitz trat am vergangenen Sonntag mit verschiedenen motorsportlichen Konkurrenzen zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Um 14 Uhr starteten sämtliche Mitglieder mit ihren festlich geschmückten Motorrädern und Kraftwagen in langem Zuge zum Sportplatz. Den Zug eröffnete ein Blasorchester. Zunächst wurde von acht Motorradfahrern ein sorgfältig einstudierter Reigen vorgeführt. Darauf begann als Hauptkonkurrenz ein Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder. Es mußte u. a. eine Sandbahn durchfahren und eine 2,20 Meter hohe Bretterwand überklettert werden. Faßschlupf, Speerwerfen, Ballwerfen und Ballonzerquetschen bildeten weitere Aufgaben, und natürlich fehlte auch nicht das immer Heiterkeit erweckende Würstelessen. Besonders interessant wurde eine darauf gefahrene Fuchsjagd, an der sich außer dem Fuchs sieben Jäger beteiligten. Während der Pausen zwischen den einzelnen Wettbewerben starteten die Branitzer Motorradfahrer zwanglos zu einem Kunstfahren, das an gewagte Akrobatik grenzte. Man konnte beobachten, wie ein auf dem Soziussitz einer Maschine stehender Beifahrer während der Fahrt auf ein anderes Motorrad überstieg oder auch einen Wechsel zwischen Lenker und Beifahrer während der Fahrt, ebenso viele andere Kunststücke. Nach Schluß der Vorführungen fand im Saale des Clublokals die Siegerverkündung und ein gemütliches Beisammensein statt. Preise errangen: 1. Josef Slanina, 2. Max Grotschel, 3. Eugen Ullrich, 4. Oswald Burtzik, alle aus Branitz.

Katscher

* **Bau einer Badeanstalt.** Die neue Badeanstalt soll auf dem Wiesengelände hinter der Realschule im Talkessel errichtet werden. Das Wasser soll aus dem Mühlbach entnommen und vorher durch eine Filtrieranlage gereinigt werden. Es ist die Anlegung von zwei Becken geplant, und zwar eines für Schwimmer und eines für Nichtschwimmer. 60 mal 25 Meter werden die Ausmaße für das Schwimmbassin betragen, bei einer Höchsttiefe von 3,50 Meter. Auch Ankleideräume sind vorgesehen. Der Zugang zu der ganzen Anlage soll von der Promenadenstraße aus erfolgen.

* **Max-Filke-Gedächtnisfeier.** Am Sonntag wird am Schulhause in Steubendorf, dem Geburtshause Max Filkes, eine Gedenktafel enthüllt. Eingeleitet wird die Veranstaltung mit kirchlichen Feiern. Um 14,15 Uhr beginnt die Enthüllungsfeier mit Beethovens „Gottes Macht und Vorsehung". Nach Begrüßung, Festrede und Enthüllung der Gedenktafel folgt Filkes „Waldkönig". Mit dem Vortrag des Liedes Elslein von Caub" schließt die Feier. Domkapellmeister Dr. Blaschke wird das Breslauer Domkapitel vertreten. Nachmittags 4 Uhr findet im „Wolfsteich" im Stadtwalde ein großes Vokalkonzert mit vaterländischen und volkstümlichen Massenchören und Einzelchören statt. Kompositionen von Filke werden vorherrschend sein.

Cosel

* **Amtsgericht.** Zur Vertretung des erkrankten Justizinspektors Lange ist der Aktuar Besler aus Beuthen vom 26. d. Mts. an das Amtsgericht in Cosel abgeordnet worden.

* **Kreistreffen der Landesschützen.** Der Kriegerverein Kostenthal rief seine Mitglieder zu einer Sitzung zusammen. Es wurde hauptsächlich zur Frage der Einquartierung der Oberschlesischen Landesschützen, Kreisgruppe Cosel, die sich am Sonntag zu einem Kreistreffen in Kostenthal einfinden, Stellung genommen.

Neustadt

* **Kraftpost.** Ab Mittwoch wird ein Postkraftwagen versuchsweise zu dem um 6,42 Uhr hier eintreffenden Zuge 371 (aus Neiße) verkehren.

Groß Strehlitz

* **Tagung des Oberschlesischen Bauernvereins.** Aus allen Teilen des Kreises waren die Landwirte zur Versammlung der Kreisgruppe nach der Stadt gekommen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Kreisvorsitzenden, Bauergutsbesitzer Woschek aus Kroschnitz, wurde das Wort dem Kammerpräsidenten Franzke, Oppeln, erteilt. Die mehr als zweistündigen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Hauptgeschäftsführer des Oberschlesischen Bauernvereins, Dr. Florian, erläuterte die bevorstehenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheitn behandelt. Eine anregende Aussprache schloß sich an.

* **Raubüberfall.** Am vergangenen Sonnabend, abends gegen 10 Uhr, wurde auf der Lublinitzer Straße in der Nähe des Edlingerschen Grundstückes auf den Bürobeamten H. von hier ein Raubüberfall verübt. Der Ueberfallene befand sich auf dem Heimweg zu seiner Wohnung. Plötzlich erhielt er einen schweren Schlag in das Gesicht, sodaß er besinnungslos zu Boden stürzte. Als er wieder zu sich kam, mußte er die Feststellung machen, daß ihm seine Uhr aus der Westentasche entwendet worden war.

Kreuzburg

* **Schwerer Autounfall.** Der Geschäftsreisende Brosowski von hier hatte mit einem Freunde eine Autofahrt unternommen und kehrte gegen Mitternacht zurück. Im Dorfe Ullrichsdorf fuhr er gegen einen Baum, hinter den sich ein Passant, der dem Auto ausweichen wollte, gestellt hatte. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Brosowski war derart eingeklemmt, daß es Mühe machte, ihn aus dem Wagen zu ziehen. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche, dem Begleiter wurden eine Hand und ein Fuß gebrochen. Beide wurde noch in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert.

* **Werbeschwimmen der Turner.** Der MTV. Kreuzburg veranstaltete gestern in der Badeanstalt für den Odergrenzgau ein Werbe-Wettschwimmen. Die Veranstaltung litt sehr unter Regenwetter.

Rosenberg

* **Bestandene Prüfung.** cand. med. Franz Balzer, ein Sohn des hiesigen Medizinalrats, bestand in Berlin das Staatsexamen mit dem Prädikat „Sehr gut".

* **Betrugsmanöver eines Schwindlers.** Ein Schwindler treibt hier sein Unwesen, indem er versucht, bei Hausbesitzern Anträge auf Herabsetzung der Hauszinssteuer aufzunehmen und dafür entsprechende Bezahlung fordert.

Guttentag

* **Hoher Besuch.** König Friedrich August von Sachsen ist wiederum zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

* **Vom Autobusverkehr.** Infolge der allgemeinen schwierigen Lage verkehrt der städtische Autobus zwischen Schierokau und Guttentag nur Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Aus Interessentenkreisen ist der Wunsch geäußert worden, den Autobus Donnerstag und Sonnabend nachmittag verkehren zu lassen, um den Landbewohnern wenigstens an einem Tage der Woche Gelegenheit zu geben, nachmittags bei Behörden, Kassen pp. vorzusprechen. Die Vormittagfahrten sollen wie bisher bestehen bleiben.

Oppeln

* **Beim Wildern erschossen. In den Wäldern von Horst stießen mehrere Forstbeamte auf drei Männer, die im Verdacht des Wilderns standen. Auf den Anruf der Forstbeamten, stehen zu bleiben, griff einer der Wilderer zur Waffe und legte auf die Beamten an. In diesem Augenblick machten auch die Forstbeamten von der Schußwaffe Gebrauch und kamen dem Wilderer zuvor. Der Arbeiter Karl Jendritza aus Horst wurde getötet. Die anderen beiden Wilderer entkamen, wurden jedoch von den Forstbeamten erkannt.**

* **Zahlung der Militär- und Altersrenten.** Die Zahlung der Militärrenten findet am Sonnabend, die der Altersrenten, Invaliden- usw. Renten am Dienstag in der Paketschalterhalle des Hauptpostamtes, Krakauer Straße 46, und zwar von 7,30—12 Uhr und von 15—18 Uhr statt.

* **Ueberfahren.** Auf der Breslauer Straße wurde ein Mann von einem Personenauto überfahren. Zum Glück erlitt er nur leichtere Verletzungen. Die Samariterkolonne leistete die erste Hilfe und brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung.

* **Blutige Schlägerei.** Die Gemeinde Slawitz beging am Sonntag das Erntefest. Ein stattlicher Festzug mit den verschiedensten Trachten und Gewändern, voran die Erntekrone, bewegte sich durch das Dorf nach dem Gasthaus. Leider sollte das Fest nicht ganz harmonisch verlaufen. In der Nacht kam es zwischen einigen Teilnehmern zu Streitigkeiten, die in eine wüste Schlägerei ausarteten. Biergläser, Stühle und Messer spielten hierbei eine nicht unerhebliche Rolle Der Sohn des Gasthausbesitzers Czech wurde schwer mißhandelt und erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf, sodaß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

* **Zur Laienspielwoche.** In der Zeit vom 6. bis 12. September findet in Oppeln eine Laienspielwoche statt, an der alle Oppelner Jugendpflege treibenden Vereine teilnehmen können. Die Kosten betragen für auswärtige Teilnehmer einschließlich Verpflegung und Unterbringung 10 Mark für die ganze Woche. Für Oppelner Teilnehmer, die sich selbst verpflegen, beträgt der Beitrag für den Tageskursus 3 Mark., für den Abendkursus 2 Mark.

* **Denkmalsbau in Petersgrätz.** Auch die Gemeinde Petersgrätz errichtet gegenwärtig ihren im Weltkrieg gefallenen Helden ein Ehrenmal. Das Denkmal dürfte bereits in den nächsten Wochen fertiggestellt sein Die Weihe wird Mitte September stattfinden.

Aus aller Welt

Das Sektgelage auf der Landstraße

Köln. Auf der Landstraße Andernach—Koblenz fand dieser Tage ein originelles „Sektgelage" statt. Ein Lieferkraftwagen stieß mit einem Möbellastauto zusammen und wurde dabei derartig beschädigt, daß seine gesamte Ladung gefüllter Wein- und Sektflaschen auf die Straße flog, so daß zu beiden Seiten der Straße schäumende Bächlein flossen. Eine ganze Anzahl von Handwerksburschen und anderen ewig durstigen Gesellen fand sich sofort bei der Unglücksstelle ein und gab sich „hemmungslosen Sektorgien" hin.

Ein Tiger belagert eine Schiffsbesatzung

Hamburg. Die Besatzung des Lloyddampfers „Lahn" ist kürzlich auf der Fahrt zwischen Port Said und Marseille in der Nacht von einem Tiger in Angst und Schrecken versetzt und regelrecht belagert worden. Das Tier, das für den Londoner Zoo bestimmt war, hatte seinen Käfig gesprengt, rannte aufs Deck und **stürzte sich auf einen Matrosen, der sich schwer verletzt auf die Kommandobrücke rettete.** Das Schiff wurde die ganze Nacht unter Alarmbereitschaft gehalten. Währenddessen brach der Tiger in die Affenkäfige ein und zerriß vier prachtvolle Jung-Orang-Exemplare. Am Morgen wurde ein regelrechtes Feuer auf den Tiger eröffnet; doch konnte er **erst nach zweistündigem Kampfe vom Kapitän erschossen werden.**

Der schwarze Tod in China

London. Aus China treffen neue Alarmmeldungen ein. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist das Ueberschwemmungsgebiet des Jangtse von einer grauenhaften Pest- und Choleraepidemie heimgesucht worden. Die Fluten des Jangtse tragen **Tausende von Leichen. Trinkwasser fehlt vollkommen.** Zu der Ueberschwemmungskatastrophe und den Epidemien kommt nun auch noch eine Schreckensherrschaft räuberischer Banden, die die Bevölkerung, die von den Fluten und der Pest verschont blieb, terrorisieren, ausplündern und bei dem geringsten Widerstand niedermachen. Die Regengüsse dauern mit kurzen Unterbrechungen an, die Fluten steigen immer noch. In Schanghai treffen täglich Tausende von Flüchtlingen ein, die ihr ganzes Hab und Gut verloren haben, nur ungenügend bekleidet sind und keine Nahrungsmittel besitzen. Die städtischen Behörden haben ein primitives Zeltlager errichten lassen, in das die Flüchtlinge eingesperrt werden sollen, um die Stadt vor dem Ausbruch einer Epidemie zu schützen. Da Hankau von der Choleragefahr unmittelbar bedroht erscheint, weil das vorhandene Trinkwasser von den Cholerabazillen verseucht ist, dürfte über Hankau in den nächsten Stunden die Zwangsquarantäne verhängt werden.

Sport-Beilage

Dr. Barany Europameister im 100-Meter-Kraulschwimmen

Deutschland — Belgien unentschieden 3:3

Bei regnerischem Wetter und infolgedessen sehr schwachem Besuch nahmen die Europameisterschaften im Schwimmen im Schwimmstadion von Tourelles bei Paris ihren Fortgang. Der Vormittag brachte nur das Wasserballspiel zwischen Ungarn und Oesterreich, das die Magyaren, deren erfolgreichster Torschütze Nemeth war, hoch mit 13:0 (6:0) Toren gewannen. Die Nachmittagskämpfe wurden mit den beiden Ausscheidungsrennen zum 200-Meter-Damen-Brustschwimmen eingeleitet. Den ersten Lauf holte sich die Engländerin Hinton in 13:9,6 gegen Frau Wertheimer, Oesterreich (3:24), Huybers, Holland (3:28) und Guth, Frankreich (3:47,8). Im zweiten Vorlauf wurde Frl. Suchard, Berlin, in 3:21 Dritte hinter Castein, Holland (3:15,4), und Wolstenholme, England (3:18,4), sie hat sich damit für die Entscheidung qualifiziert, in die die drei Ersten jedes Vorlaufs kommen. Als erste Entscheidung fiel dann die im 100-Meter-Kraulschwimmen der Herren, das erwartungsgemäß Dr. Barany überlegen gewann.

Der schnelle Ungar siegte in der großartigen Zeit von 59,8 Sekunden

mit genau einer Sekunde Vorsprung gegen seinen Landsmann Szekely (1:00,8), während der Tscheche Steiner in 1:03 und der Schwede Peterßon in 1:03,4 auf den nächsten Plätzen endeten. Schlechter als nach seiner Vorkampfsleistung erwartet, schnitt der Kölner Haas ab, der in 1:04,4 in totem Rennen mit dem Schweden Landahl als Fünfter einkam. Das anschließende Wasserballspiel Frankreich — Schweden endete unentschieden 4:4, obwohl die Skandinavier bei der Pause mit 2:1, später sogar mit 3:1 geführt hatten.

Den Beschluß des Tagesprogramms machte das Wasserballspiel Deutschland — Belgien. Den Deutschen glückte nur eine Teilrevanche für die kürzlich in Barmen erlittene Niederlage, denn sie mußten sich mit einem Unentschieden von 3:3 begnügen. Mehrere scharfe Schüsse von Amann wurden von dem belgischen Torhüter glänzend gehalten, als dann aber Decombe aus dem Wasser mußte, konnte Amann den Strafwurf zum ersten Treffer verwandeln. Wenig später erhöhte Amann wieder durch einen Strafwurf auf 2:0, dann holten die Belgier durch Melardi ein Tor auf, doch gelang es dann Schumburg, das Halbzeitergebnis auf 3:1 für Deutschland zu stellen. Nach der Pause war unseren Vertretern kein zählbarer Erfolg mehr vergönnt. Ein Strafwurf führte durch Melardi zum zweiten Tor der Belgier, und fast mit dem Schlußpfiff fiel durch Depauw der Ausgleich, da E. Rademacher im Tor der Deutschen in der Sicht behindert war.

Riebschläger wieder Europameister im Kunstspringen

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 25. August.

Einen schönen deutschen Sieg brachte der dritte Tag der Europa-Schwimm-Meisterschaften im Schwimmstadion in Paris. Mit einem Punktvorsprung von nur 90/100 Punkten brachte Riebschläger den Titel im Kunstspringen erneut an sich. Zweiter wurde Lepage vor dem Spandauer Neumann, dessen Leistungen wiederum nur 94/100 Punkte schlechter waren als die des Franzosen.

Das Kraulschwimmen über 100 Meter für Damen gewann die Französin Gorard überlegen in der neuen Landesrekordzeit von 1:10 Minuten.

Riesenverluste der DSB.

80 000 Mark durch Zusammenbruch einer Münchener Bank

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 25. August.

Der „Berliner Lokalanzeiger" berichtet in seiner heutigen Abendausgabe von der gestrigen Gläubigerversammlung des vor kurzem zusammengebrochenen Münchener Bankhauses Roederer & Lang, bei der, wie er meldet, durch die Wahl des Geschäftsführers der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, Haßler, in dem Gläubigerausschuß bekannt wurde, daß die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik bei dem zusammengebrochenen Bankgeschäft auf Konto-Korrent-Konto 160 000 Reichsmark angelegt hatte.

Der Status der zusammengebrochenen Bank läßt höchstens eine Quote von 50 Prozent erwarten, so daß nach Ansicht des Blattes schon heute die Sportbehörde für Leichtathletik mit einem Verlust von 80 000 Reichsmark rechnen muß. Wie es in der Meldung weiter heißt, sind die 160 000 Reichsmark das gesamte Vermögen, das die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik besessen hat.

ATV. Beuthen in der Handball-Endrunde

11:3-Sieg über Reichsbahn

In der Zwischenrunde um die Beuthener Stadtmeisterschaft im Handball spielten am Sonntag der ATV. und der Reichsbahnsportverein gegeneinander. Wider Erwarten kamen die Turner durch einen überraschend hohen, kaum erwarteten 11:3-Sieg in die Endrunde. Das Treffen wurde äußerst hart durchgeführt, sodaß von beiden Seiten zwei Mann herausgestellt werden mußten. Von den Leistungen der Reichsbahner wurde man diesmal sehr enttäuscht. Schon zur Pause lagen die ATVer mit 6:2 in Führung, um schließlich nach einer ganz überlegenen zweiten Hälfte mit 11:3 siegreich zu bleiben. Nunmehr treffen sie am kommenden Sonntag im Endspiel auf die Beuthener Polizei.

Vereinsmeisterschaften des ATV. Beuthen

Bei recht reger Beteiligung trug der Alte Turn-Verein am Sonntag seine Vereinsmeisterschaften aus. Die erzielten Leistungen waren sehr gut. Am erfolgreichsten waren die Turner Baron und Eidenmüller, die je vier Meisterschaften an sich brachten. Besonders gut ist der Diskuswurf von Baron mit 33,70 Meter und seine Zeit von 11,8 Sek. im 100-Meterlauf. Ferner siegte Baron im Weitsprung mit 5,70 Meter und im Dreisprung mit einer Leistung von 11,25 Meter. Eidenmüller gewann das Speerwerfen mit 42 Meter, das Schleuderballwerfen mit 43,62 Meter, und auch im Kugelstoßen belegte er mit 11,60 Meter den 1. Platz. Einen harten Kampf fochten Baron und Eidenmüller im Dreikampf aus, den Eidenmüller nur dank seiner besseren Leistung im Kugelstoßen mit einem halben Punkt vor Baron an sich brachte. Den ersten Platz im 1500-Meterlauf sicherte sich Ziel in der Zeit von 4:55 Minuten, während der Hochsprung mit 1,55 Meter von Wieschollek gewonnen wurde. Im Dreikampf der Jugend-A-Klasse wurde Kulisch mit 42 Punkten Sieger. Auch von den Frauen wurden schöne Leistungen erzielt. Frl. Kurtz lief 100 Meter in 14,4 Sekunden. Den Hochsprung gewann Frl. Müller mit 1,31 Meter. Frl. Marquardt gewann das Kugelstoßen mit 7,78 Meter und belegte auch im Speerwerfen mit 19,78 Meter den 1. Platz. Die zweite in diesem Wettbewerb brachte außer Konkurrenz einen ausgezeichneten Wurf von 27 Meter zustande. Im Dreikampf belegten Frl. Kurtz und Frl. Marquardt bei gleicher Punktzahl die ersten Plätze.

Reichsbahn Oppeln — TV. Borsigwerk 5:4

Auf dem Reichsbahnplatz in Oppeln fand das Zusammentreffen der Meistermannschaften des Reichsbahnsportvereins Oppeln und des TV. Borsigwerk statt. Die Borsigwerker Turner mußten Ersatz einstellen. Trotzdem gab es ein sehr ausgeglichenes Spiel, aus dem der Meister der Sportbehörde als glücklicher Sieger hervorging. Auch das Frauenspiel zwischen den Mannschaften derselben Vereine endete mit einem 4:1-Siege der Oppelner, die ein vorbildliches Spiel vorführten.

Binner, Breslau, Präsident der Europäischen Schwimmerliga

Gelegentlich der Europameisterschaften im Schwimmen hielt die Europäische Schwimmer-Liga unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten Binner, Deutschland, eine Tagung ab, an der die Vertreter von Deutschland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Italien, Holland, England, Spanien, Polen, Tschechoslowakei und Jugoslawien teilnahmen. Die Versammlung, die in Paris tagte, wählte den Schwimmwart des Deutschen Schwimm-Verbandes, Binner, Breslau, auf die Dauer von drei Jahren zum ersten Vorsitzenden der Europäischen Schwimmer-Liga. Die nächste Tagung der Liga findet in Magdeburg statt, doch ist noch kein Termin dafür festgelegt worden. Neu in die Liga aufgenommen wurden England und Holland. Als neue europäische Schwimmrekorde sind anerkannt worden: 200-Meter-Brust: Frl. Hilton, England 3:10,6; 220-Yards-Kraul: Frl. Cooper, England 2:45; 800-Meter-Kraul: Frl. Godard, Frankreich 12:18,4; 1000-Meter-Kraul: Frl. Godard 15:18,6; 1500-Meter-Kraul: Frl. Godard 23:32,6.

Die voraussichtliche Elf

Zum Fußball-Länderkampf gegen Oesterreich

Es trennen uns zwar noch etwa drei Wochen vom Zeitpunkt des ersten diesjährigen Länderkampfes unserer Fußball-Nationalmannschaft, doch ist dieses am 13. September in Wien gegen Oesterreich stattfindende Treffen von so großer Bedeutung, daß man die Vorbereitungen mit der größten Sorgfalt durchführen muß. Es gilt nicht nur die 0:6-Niederlage aus dem Mai wettzumachen oder zu mildern, den Oesterreichern soll gezeigt werden, daß mit dem deutschen Fußballsport wieder alle Länder zu rechnen haben.

Schlechter als in der vorigen Saison kann die Bilanz der deutschen Länderspielstatistik nicht mehr gut ausfallen,

sie zu verbessern, ist zunächst einmal in die Hand der Leute gelegt, die die Auswahl der Spieler für das Wiener Länderspiel zu treffen haben. An dieser Auswahl ist natürlich die Oeffentlichkeit brennend interessiert. Das Gerippe der Mannschaft, d. h. die Spieler, auf die man unbedingt zurückgreifen muß, stehen natürlich bombenfest. Da ist zunächst **Kreß** (Rotweiß Frankfurt), für den man diesmal unter keinen Umständen einen anderen, noch so guten Mann, ins Tor stellen darf. Als rechten Verteidiger wird man fraglos wieder auf **Emmerich** (Tennis-Borussia) zurückgreifen, nachdem der Berliner gegen Schweden und Norwegen so Ausgezeichnetes geleistet hat. Sein Partner muß allerdings erst sorgfältig ausgewählt werden. Der Frankfurter Stubb (Eintracht) ist zur Zeit verletzt, ist er wieder völlig auf dem Posten, muß man ihn wohl nehmen, sonst wäre an Weber (Kassel), Brunke (Tennis-Borussia), der augenblicklich aber auch pausieren muß, oder an Munkert (Nürnberg) zu denken. Als Außenläufer hätte man gern einmal den Münchener Eiberle (1860) gesehen, der aber ebenfalls verletzt und bis dahin kaum ganz wieder auf der Höhe ist. Auch Heidkamp ist nicht gesund. So wird man auf **Knöpfle** (FSV. Frankfurt), **Leinberger** (Fürth) und einen dritten Mann zurückgreifen, der entweder Kauer (Tennis-Borussia), Hergert (Pirmasens) oder auch anders heißen wird. Der einheitliche Sturm wäre folgender: **Albrecht** (Düsseldorf), **Szepan** (Schalke), **Kuzorra** (Schalke), **R. Hofmann** (Dresdner SC.), **Kund** (1. FC. Nürnberg). Die Entscheidung darüber wird am Sonntag im Spiel Nord- gegen Westdeutschland fallen. Weitere Stürmerkandidaten sind dann Sobek (Hertha-BSC.), Lachner (München 1860) und Bergmaier (Bayern München).

Fußballkampf Budapest – Madrid 2:0

Die Fußball-Städtemannschaft aus Madrid, mit dem berühmten Torhüter Zamora, trug ihr erstes Spiel gegen eine Städteelf in Budapest aus. 25 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei. Die Budapester gewannen mit 2:0 (1:0). Beide Tore kamen auf das Konto von Kalmar.

Fortsetzung der Beuthener Tennisstadtmeisterschaften

Auch gestern machte der Wettergott den Tennisspielern, die ihre Meisterschaftsspiele fortsetzen wollten, einen Strich durch die Rechnung. Bei günstigem Wetter werden heute nachmittag das Dameneinzel der A-Klasse, das Damendoppel und das Gemischte Doppel ausgetragen. Am kommenden Sonnabend werden die Herren- und Dameneinzelspiele der B-Klasse ausgespielt. Sämtliche Spiele beginnen um 2 Uhr. Die Vorschluß- und Endrunde des Gemischten Doppels wird am Dienstag, dem 1. September, nachmittags 4 Uhr, ausgetragen. Die Spiele finden auf den Plätzen des Tennisclubs Blau-Gelb, am Kloster zum Guten Hirten, statt.

Klubmeisterschaften des Tennis-Clubs Sportfreunde Gleiwitz

Vom Mittwoch bis Sonntag werden auf den Sportfreunde-Plätzen am Forsthaus die diesjährigen Klubmeisterschaften des TC. Sportfreunde Gleiwitz ausgetragen. Im Herren-Einzel sind Jipp und Rother die aussichtsreichsten Bewerber. Bei den Damen dürfte Frl. Stephani ihren Titel auch diesmal erfolgreich verteidigen, doch werden ihr Frl. Frank und Frl. Flescha viel zu schaffen machen.

Froitzheim Seniorenmeister

Die in Kassel ausgetragene Deutsche Senioren-Tennismeisterschaft endete mit dem erwarteten Siege von Altmeister Otto Froitzheim. Das Schlußrundenspiel gegen den Berliner Uhl, der vorher Hammer 6:4, 6:2 geschlagen hatte, sah Froitzheim mit 6:1, 8:6 siegreich, obwohl Uhl im zweiten Satz schon mit 4:3 geführt hatte. Das nicht als Meisterschaft zählende Doppelspiel gewannen Froitzheim/Hammer mit dem eigenartigen Ergebnis von 1:6, 18:16, 6:2 gegen Uhl/Seebohm.

Helen Wills Meisterin

Die Schlußrunde um die Amerikanische Damen-Tennismeisterschaft in Forest Hills bei New York brachte nicht die allgemein erwartete Begegnung zwischen Helen Wills-Moody und der vorjährigen Meisterin Betty Nuthall, denn die junge Engländerin war in der Vorschlußrunde überraschend von Frau Fearnley, Whittingstall, die besser unter ihrem Mädchennamen Eilleen Bennett bekannt ist, mit 6:2, 3:6. 6:4 geschlagen worden. Das Endspiel nahm einen sehr einfachen Verlauf. Helen Wills-Moody forcierte von Beginn an das Tempo, und in knapp dreiviertel Stunden hatte sie Frau Fearnley, Wittingstall mit 6:4, 6:1 bezwungen und sich damit zum siebenten Male den Meistertitel geholt.

Vines besiegt Perry

Der neue Stern am amerikanischen Tennishimmel ist der erst 19jährige Kalifornier Elsworth Vines, der nach Frank Shields und John van Ryn jetzt im Finale des Tennisturniers in Newport (USA.) auch den Engländer F. J. Perry zur Strecke brachte. Dank seines hervorragenden Grundlinienspiels siegte Vines verhältnismäßig leicht mit 6:2, 6:4, 6:8, 6:2.

Heros Gleiwitz — ABC. Gleiwitz 8:8

Vor einer großen Zuschauermenge wurde am vergangenen Sonnabend im Saale des Kath. Gewerkschaftshauses in Gleiwitz der Kampf um die Gleiwitzer Stadtmeisterschaften im Boxen zwischen Heros und ABC. Gleiwitz ausgetragen. Die einzelnen Kämpfe wurden äußerst hart durchgeführt. Im Fliegengewicht siegte Heisig ABC. über Bochin Heros durch Disqualifikation des Gegners. Das Bantamgewicht brachte Reinert (ABC.) und Proquitte (Heros) zusammen. Reinert gewann nach Punkten. Im Federgewicht holte sich der Herosmann Geisler einen Punktsieg über Gaida. Im Leichtgewicht ging der Sieg kampflos an Heros, da der ABC.-Mann Uebergewicht in den Ring brachte. Im Weltergewicht siegte Mildner (ABC.) nach Punkten über Czaja Heros. Metzner 1 wurde im Mittelgewicht Punktsieger über den ABC.-Mann Berger. Der Halbschwergewichtskampf zwischen Spillok (Heros) und Woitke (ABC.) endete mit einem Siege des ABCers. Einen Punktsieg holte sich im Schwergewicht Pissko (Heros) über Wieschollek (ABC.).

Drei Dänen in Front

Helge Harder Weltmeister der Amateurflieger

Zu den Entscheidungskämpfen um die Weltmeisterschaft der Amateurflieger hatten sich mehr als 12 000 Zuschauer auf der Ordrupbahn in Kopenhagen eingefunden, die in frenetischen Jubel ausbrachen, als der UCI. Präsident Breton (Frankreich) dem Dänen Helge Harder das Weltmeistertrikot überzog und ihn auf die Ehrenrunde schickte. Aber nicht nur der Weltmeistertitel der Amateurflieger, sondern auch der zweite und dritte Platz fielen an einheimische Vertreter, an Gerwin und Anker Meyer-Andersen, während sich der Breslauer Willi Frach, der als einziger Ausländer bis in die Vorentscheidung gekommen war, mit dem vierten Platz begnügen mußte. Frach beging in jedem seiner Rennen den taktischen Fehler, daß er sich führen ließ, statt selbst das Kommando zu übernehmen, er wäre bei klügerer Fahrweise vielleicht noch weitergekommen, denn die Gegner, die vor ihm endeten, hat er auf der Kopenhagener Bahn schon geschlagen.

Straßen-Weltmeisterschaft in Kopenhagen

Einen weiteren Höhepunkt der Kopenhagener Weltmeisterschaftswoche bildet die Straßen-Weltmeisterschaft für Amateure und Berufsfahrer, die am Mittwoch zur Entscheidung gelangt. Die Strecke ist 72 Kilometer lang und verläuft fast völlig flach. Die Straßen-Weltmeisterschaft wird als Zeitfahren ausgetragen, die Bewerber starten einzeln in Abständen von je zwei Minuten, und zwar gehen zunächst die Berufsfahrer auf die Reise, und eine halbe Stunde nach dem letzten Professional folgt der erste Amateur. Die Startreihenfolge wurde zunächst nach Nationen ausgelost, die Delegierten der Landesverbände konnten dann die Reihenfolge ihrer Fahrer bezeichnen.

Gymnastik nach Musik

Die DSB. führt eine neue Schallplatte vor

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik führte gelegentlich der großen Funk- und Phono-Schau in Berlin eine in ihrem Auftrag von Reichstrainer Waitzer neu geschaffene Musik-Platte vor. Die Grammophonplatte stellt auch tatsächlich etwas Neuartiges dar: Die Musik beeinflußt und leitet den Gymnastiktreibenden nur durch ihren Rhythmus, Kommandos fehlen, jeder, der einigermaßen Musik-Empfinden hat, kann sich die Uebungen selbst zusammenstellen. Die praktischen Vorführungen und theoretischen Aufführungen von u. a. Dr. Peltzer waren ausgezeichnet. Es ist umso mehr zu wünschen, daß die Platte viel gekauft wird, weil der Hersteller, der Lindström-Konzern, einen Teil des Erlöses dem Fonds für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles zur Verfügung stellt.

Handel • Gewerbe • Industrie

Notendeckung über 41 Prozent

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 22. August

Berlin, 25. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. August 1931 hat sich in der dritten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage um 153,3 Millionen auf 3 153,6 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 152,5 Millionen auf 2 951,5 Millionen RM und die Lombardbestände um 0,7 Millionen auf 99,1 Millionen RM abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 193,0 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 187,5 Millionen auf 4 049,8 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 5,5 Millionen auf 397,8 Millionen RM verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 42 445 RM getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Reichsbankscheinen auf 29,8 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 532,5 Millionen RM eine Zunahme um 7,0 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,2 Millionen auf 1 679,6 Millionen RM verringert, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß sich die Bestände der Reichsbank an Auslandswechseln gleichzeitig um 15,1 Millionen RM erhöhten. Im einzelnen haben die Goldbestände um 77 000 RM auf 1 365,9 Millionen RM zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,3 Millionen auf 313,8 Millionen RM abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 41,5 Prozent gegen 39,7 Prozent in der Vorwoche.

Berliner Produktenmarkt

Weizen sehr schwach

Berlin, 25. August. Der Brotgetreidemarkt wird fast gänzlich von den vom Mehlmarkte ausgehenden Einflüssen beherrscht, da vom Exportgeschäft jegliche Anregung fehlt. Weizenmehl ist trotz nachgebender Forderungen der Mühlen fast gänzlich geschäftslos, dagegen hat Roggenmehl bei veränderten Preisen laufendes Konsumgeschäft, und dementsprechend gestaltete sich auch die Tendenz für Weizen und Roggen. Weizen ist reichlicher angeboten, namentlich macht sich stärkeres Angebot geringer Qualitäten bemerkbar, während die Nachfrage der Mühlen und des Handels nur sehr gering ist. Die Preise schwächten sich im Effektiv- und Lieferungsgeschäft um 3 bis 4 Mark ab. Roggen ist nach wie vor ziemlich knapp angeboten. Das herauskommende Material findet zu 1 bis 2 Mark niedrigeren Preisen Aufnahme. Am Lieferungsmarkt gaben die Roggenpreise entsprechend nach. Hafer ebenfalls reichlicher angeboten, namentlich in abfallendem Material. Auch hier trat eine weitere Abschwächung ein. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. August 1931

Weizen	
Märkischer neuer	211—213
" Sept.	221—220½
" Oktob.	220—219
" Dezbr.	219—218½
Tendenz: flau	
Roggen	
Märkischer neuer	163—165
" Sept.	175—176½
" Oktob.	175½—176
" Dezbr.	175—175½
Tendenz behauptet	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	152—162
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	140—148
" Sept.	143
" Oktob.	144—145
" Dezbr.	144½—146½
Tendenz unregelmäßig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¾—33
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23½—26
Tendenz: matter	

Weizenkleie	11¾—12¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10,1—10,6
Tendenz: etwas matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140—150
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00—20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,40—13,50
Trockenschnitzel prompt	6,90—7,00
Sojaschrot	11,90—12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 25. August 1931

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	43—47
2. ältere	—
c) fleischige	39—42
d) gering genährte	35—38
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—39
c) fleischige	34—36
d) gering genährte	30—33
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—30
c) fleischige	22—25
d) gering genährte	15—20
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43
b) vollfleischige	36—42
c) fleischige	30—35
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	26—35
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	50—61
c) mittlere Mast- und Saugkälber	48—58
d) geringe Kälber	35—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	46—47
2) Stallmast	54—56
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	48—52
c) gut genährte Schafe	38—41
d) fleischiges Schafvieh	40—46
e) gering genährtes Schafvieh	25—36
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	58
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew	56—58
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew	56—57
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	52—55
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew	48—50
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	50—52

Auftrieb: Rinder 1588, darunter: Ochsen 353, Bullen 671, Kühe und Färsen 564, Kälber 2556, Schafe 4028, Ziegen 118, Schweine 12405. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2516. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst langsam, in guten Bullen bleibt Ueberstand, Kälber in guter Ware ziemlich glatt, schwere und passende Ware vernachlässigt. Schafe, gutes Stallvieh gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt, in leichter Ware ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Uneinheitlich

Breslau, 25. August. Die Tendenz für Weizen war weiter schwach, und es wurden etwa 3 bis 4 Mark weniger bezahlt als gestern. Das Angebot hat sich in Weizen verstärkt, und es kam heute zu größeren Umsätzen. Roggen war dagegen wenig angeboten und wurde bei unveränderten Preisen glatt aufgenommen. Auch Neu-Hafer und Wintergersten zeigen keinerlei Veränderungen. Am Futtermittelmarkt waren die Forderungen für Kraftfutter unverändert, ohne daß sich die Geschäftstätigkeit belebte. Auch Kleie ist weiterhin gefragt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: matt

	25. 8.	24. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
" 76 "	—,—	—,—
" 72 "	—,—	—,—
Neuweizen	21,90	22,50
Neuroggen	18,30	18,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
" 72,5 "	—,—	—,—
" 68,5 "	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Wintergerste	16,00	16,00
Industriegerste	16,40	16,40

Hülsenfrüchte Tendenz: vereinzelt Geschäft

	25. 8.	21. 8.		25. 8.	21. 8.
Vikt.-Erbs.	28-29	28-29	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.			Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.		-	Peluschken	-	-
grüne Erbs.	29-31	28-30	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	22 24	22-24	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: behauptet

	25. 8.	21. 8.
Weizenkleie	11—12	10¾—11¾
Roggenkleie	11—12	10¼—11¼
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	25. 8.	21. 8.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfadgepr.	0,65	0,65
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	25. 8.	24. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33,00	33,75
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	27,50	27,50
Auzugmehl	39,00	39,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges - RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 25. August. Roggen 21—21,25, Weizen 20,50—21,50, Hafer einheitlich 16—17, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl 33,25—35,25, Roggenkleie 13—13,75, Weizenkleie 13—14, grobe Weizenkleie 13,75—14,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 25. August. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 74½.

Berlin, 25. August. Kupfer 62¾ B., 61½ G. Blei 23¼ B., 22 G. Zink 22¾ B., 22 G.

London, 25. August. Kupfer (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse 32½—32 9/16, drei Monate 33 5/16—33⅜, Settl. Preis 32½, Elektrolyt 35½—36½, best selected 33¼—34½, Elektrowirebars 36½. Zinn (£ p. t). Tendenz fest. Standard p. Kasse 116⅞—117, drei Monate 119½—119⅝, Settl. Preis 117, Banka 121¾, Straits 118½. Blei (£ p. t). Tendenz kaum stetig. Ausländ. prompt 11 15/16, entf. Sichten 11⅞, Settl. Preis 12. Zink (£ p. t). Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt 11 9/16, entf. Sichten 12⅛, Settl. Preis 11⅝. Quecksilber (£ p. Flasche) 16—16⅛, Silber (Pence p. Ounce) 12⅞, Lieferung 12⅞.

Deutsche Orientbank AG. Berlin wieder flott

Berlin, 25. August. Die Deutsche Orientbank AG. Berlin hat vor einigen Wochen infolge des durch die deutsche Krisis veranlaßten Runs auf ihre Schalter ihre ägyptischen Filialen schließen müssen, während ihre türkischen Filialen ununterbrochen geöffnet waren. Die dauernden Bemühungen, die Deutsche Orientbank, die ein lebenswichtiges Element für den wirtschaftlichen Verkehr Deutschlands mit dem nahen Orient ist, wieder in Gang zu setzen, haben jetzt zu einem Erfolge geführt. Die ägyptischen Filialen Alexandrien und Kairo der Deutschen Orientbank werden von der Dresdner Bank unter ihrem Namen übernommen; die Devisenbeträge, die erforderlich sind, um den an die Bank etwa herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden, stehen zur Verfügung. Die türkischen Filialen, denen ebenfalls alle erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen, werden ebenso wie die Zentrale in Berlin in unveränderter Form weitergeführt werden.

Schwierige Lage der polnischen Eisenhüttenindustrie

Die Frage des territorialen Schutzes

Auf einer Versammlung des polnischen Eisenhüttensyndikates, die unter dem Vorsitz des Generaldirektors Rogowski in Kattowitz stattfand, wurde in einem namens der Direktion des Syndikats erstatteten Lagebericht festgestellt, daß der unbedeutenden Zunahme der Bestellungen in der ersten Julihälfte erneut eine bedeutende Einschränkung des Bedarfs gefolgt sei. Infolgedessen lasse der Stand der Beschäftigung der Hütten sehr zu wünschen übrig, und die Aussichten für die kommenden Herbst- und Wintermonate müßten mit großer Vorsicht beurteilt werden. Maßgebende Kreise hegten die Befürchtung, daß **die Erzeugung mangels Aussichten auf Bestellungen weitere Einschränkungen erfahren müsse.** Die Frage der Verlängerung des gegenseitigen territorialen Schutzes auf dem mitteleuropäischen Markt, worüber Abmachungen mit den Eisenhüttenverbänden in Oesterreich, der Tschechoslowakei und Ungarn bestehen, sei noch nicht entschieden worden. Es bestehe jedoch kein Zweifel, daß die Verlängerung dieser Abmachungen demnächst erfolgen werde. Man erwarte sogar, daß sie für mehrere Jahre, etwa bis zum Ende des Jahres 1936, abgeschlossen würden.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	25. 8. Geld	25. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,173	1,177	1,173	1,177
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,95	20,99	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,449	20,489	20,449	20,489
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,261	0,263	0,261	0,263
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,78	170,12	169,78	170,12
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,70	58,82	58,68	58,80
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,68	81,84	81,70	81,86
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,413	7,427
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,55	18,59	18,55	18,59
Oslo 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris 100 Frc.	16,495	16,535	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,21	92,39
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,94	82,10	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	37,21	37,29	37,21	37,29
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,18	59,30	59,16	59,28
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 25. August 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,14	1,16
Brasilianische	0,24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,393	20,473
do. 1 Pfd. u. dar.	20,393	20,473
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,53	58,77
Bulgarische	—	—
Dänische	112,28	112,72
Danziger	81,51	81,83
Estnische	111,53	112,97
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,36	170,04
Italien. große		
do. 100 Lire	22,04	22,12
und darunter	22,08	22,16
Jugoslawische	7,42	7,44
Lettländische	80,44	80,76
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	112,28	112,72
Oesterr. große	59,09	59,33
do. 100 Schill. u. darunter	59,18	59,42
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	112,28	112,72
Schweizer gr.	81,76	82,08
do. 100 Francs u. darunter	81,79	82,11
Spanische	36,77	36,93
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,43	12,49
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,44	12,50
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	47,10	47,50
Kl. do. do.	—	—

Warschauer Börse

Bank Polski 112,00

Dollar 8,945, Dollar privat 8,945, New York 8,924, New York Kabel 8,928, London 43,375, Paris 35,00, Wien 125,50, Prag 26,445, Italien 46,71, Schweiz 173,85, Holland 356,10, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 44,25, Bodenkredite, 4½proz., 50,00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Oktober 7,39 B., 7,32 G. Dezember 7,54 B., 7,51 G. Januar 1932: 7,63 B., 7,59 G. März 7,79 B., 7,73 G. Mai 7,94 B., 7,89 G.

Wiedereröffnung der Börse am 3. September

Berlin, 25. August. Der Börsenvorstand, Abteilung Wertpapierbörse, hat in seiner heutigen Sitzung folgende Bekanntmachung herausgegeben:

Die Berliner Wertpapierbörse wird am 3. September 1931 für den Verkehr in Wertpapieren, in- und ausländischen Wechseln und ausländischen Zahlungsmitteln wieder eröffnet. Die Börsenzeit beginnt um 12 Uhr und endet um 14 Uhr. Ein Terminhandel und ein Handel mit fortlaufenden Notierungen finden nicht statt. Die Feststellung des Kassaeinheitskurses beginnt um 12¼ Uhr. Der Handel in anderen als den festgestellten Kursen sowie das Ausrufen abweichender Kurse in den Börsenräumen sind bis auf weiteres verboten. An den Sonnabenden des Monats September 1931 bleibt die Börse geschlossen.

Des ferneren wurde beschlossen, durch eine Anweisung an die Notierungskommissare des Börsenvorstandes gegen die Feststellung unsachgemäßer Kurse Vorsorge zu treffen. Nach dieser Anweisung wird in Fällen, in denen der festzustellende Kurs von dem letztnotierten Kurs derart abweicht, daß der Kursunterschied unter Berücksichtigung des gesamten Kursniveaus in der allgemeinen Marktlage keine Begründung findet, die Notiz gestrichen werden. In Fällen, in denen sich Angebot und Nachfrage nicht decken und ein Ausgleich durch Heranziehung weiterer Interessenten nicht möglich ist, soll repartiert werden; wird die Repartierungsquote zu klein, so wird auch hier die Notiz gestrichen werden.

Der Lohnstreit in der ostoberschlesischen Eisenhüttenindustrie

Halbstündiger Proteststreik

Kattowitz, 25. August. Die Arbeitnehmerorganisationen aller Richtungen haben den Schiedsspruch im Lohnstreit in der Eisenhüttenindustrie nicht angenommen. Zum Zeichen des Protestes sind gestern die Arbeiter der Friedenshütte und der Hütte in Paruschowitz in einen halbstündigen Proteststreik getreten. Die Stimmung unter der Arbeiterschaft ist sehr erregt, zumal man erwartet, daß der Schiedsspruch von der Regierung trotz der Ablehnung durch die Arbeiterschaft bestätigt wird.

Direktor Dr. Thomalla für Geheimrat Williger

Kattowitz, 25. August. Für den von seinem Posten als Generaldirektor der Kattowitzer AG. zurückgetretenen Geheimrat Williger tritt sein bisheriger Vertreter, Direktor Dr. Thomalla. Die technische Leitung der Gruben der Kattowitzer AG. übernimmt der Generaldirektor der Königs- und Laurahütte, Sznapka. Im Hotel Monopol fand gestern abend ein Abschiedsessen für Geheimrat Williger statt, zu dem alle führenden Männer der Industrie erschienen waren.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 17. bis 23. August

Nachdem schon von Anfang der Betriebswoche an der Wasserstand unterhalb Breslaus sich so aufgebessert hatte, daß Fahrzeuge mit 1,20—1,30 Meter Tiefgang von Ransern abfuhren; konnte durch den Wuchs der Oder bei Ratibor vom 21. zum 22. von 1,33 Meter auf 3,30 Meter die Tauchtiefe ab Breslau am 23. 8. auf 1,50 Meter heraufgesetzt werden. Es besteht somit die Hoffnung, alle in Breslau versommerten Fahrzeuge — etwa 200 — sowie auch die noch auf der Strecke unterhalb Crossen seit etwa drei Wochen liegenden flott zu machen. Die Bewegung durch Ransern zu Tal war infolge der starken Ableichterungen ganz umfangreich; es wurden gemeldet zu Tal 244 beladene, 9 leere Kähne, zu Berg 97 beladene und 89 leere Kähne. Auch der Umschlag in den oberen Häfen war wieder etwas besser; es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 28 084 t einschließlich 1869 t verschiedene Güter; Oppeln 321 t verschiedene Güter; Breslau 5 616 t einschließlich 5 434 t verschiedene Güter; Maltsch 7 582 t einschließlich 844 t verschiedene Güter und 273 t Steine. Der in Stettin eingelaufene eine Seedampfer mit 6 500 t Erzen hat zur Bahn gelöscht. Das gesamte Berggeschäft war ganz still, Kahnraum ist mangels Zugangs von der oberen Oder knapp geworden, ein Leerzug wurde nach der Warthe abgefertigt. Auch in Hamburg kommt infolge der anhaltenden Geldschwierigkeiten keine Belebung ins Geschäft. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,30 Meter.

Wasserstände:

Ratibor am 18. 8. 31 1,65 Meter, am 22. 8. 3,30 Meter, am 24. 8. 2,06 Meter; Dyhernfurth am 18. 8. 31 1,30 Meter, am 22. 8. 1,14 Meter, am 24. 8. 2,36 Meter; Neiße Stadt am 18. 8. 31 —0,68 Meter, am 22. 8. —0,68 Meter, am 24. 8. —0,68 Meter.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 25. August. Roggen 22—22,50, Weizen 23—24, Weizenmehl Luxus 45—55, Weizenmehl 0000 40—45, grobe Weizenkleie 16—17, Weizenkleie mittel 15—16, Roggenkleie 13,50—14, Roggenmehl 37—38. Umsätze klein. Stimmung erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.